Die Septuaginta Hieronymi im Dodekapropheton

von

D. th. et ph. Otto Procksch,
ordentlichem Professor der Theologie.

Festschrift der Universität Greifswald
zum Rektoratswechsel am 15. Mai 1914.

Greifswald.
Buchdruckerei von Julius Abel.
1914.

Alexandria et Aegyptus in LXX suis Hesychium laudant auctorem, Constantinopolis usque Antiochiam Luciani martyris exemplaria probat. Mediae inter has provinciae Palaestinos [-ae] codices legunt, quos ab Origine elaboratos Eusebius et Pamphilus vulgaverunt, totusque orbis hac inter se trifaria varietate compugnat[1]).

In dieser berühmten Stelle seiner Vorrede zur Chronik umschreibt Hieronymus den Wirkungskreis je der drei von ihm genannten Rezensionen, in denen die Septuaginta zu seiner Zeit umlief, und jedenfalls liegt hier ein wichtiger Fingerzeig für den Weg, den die Forschung durch das Labyrinth der Handschriften zu nehmen hat. Freilich zur Aufhellung des Charakters der drei Rezensionen genügt die geographische Anordnung der Handschriften nicht. Einmal ist ja die Herkunft sehr vieler von ihnen unbekannt. Ferner konnten im Laufe der Zeit in einer Provinz leicht mehrere Rezensionen Geltung bekommen. Endlich lief neben den drei genannten Rezensionen, unter denen wir uns wissenschaftlich bearbeitete Ausgaben zu denken haben, die wildwachsene Fülle der als κοινή oder vulgata bezeichneten Handschriften her, die Hieronymus im Briefe an Sunnia und Fretela (ep. 106)[2]) als eine pro locis et temporibus et pro voluntate scriptorum vetus corrupta editio beschreibt[3]). Vielmehr müssen zu den geographischen Angaben innere Gründe treten, nach denen die Anordnung der Handschriften erfolgen kann. Die folgende Studie soll nun die Rezension der Septuaginta untersuchen, die Hieronymus seinem Kommentar zu den zwölf Kleinen Propheten zugrundelegt. In diesem Werke, das in Bethlehem zwischen 390 und 406 n. Chr. allmählich entstanden ist[4]), stellt Hieronymus den Text der einzelnen Verse oder Versgruppen sowohl nach der hebräischen Gestalt wie nach der Septuaginta seiner Erklärung voran, beides in lateinischer Über-

---

1) Praef. in Paralip. (Migne Patrologia Latina) cf. adv. Ruf. II, 27.

2) Hieronymi opera Bd. LV. 1912. p. 249 im Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum.

3) Ganz verkehrt ist es, wenn er sie mit Lucianus zummenwirft (ib. p. 248); cf. Rohlfs, Septuagintastudien II S. 179.

4) Grützmacher, Hieronymus, II S. 110. III S. 102.

setzung. Während seine Übersetzung aus dem Hebräischen wesentlich die Gestalt der Vulgata aufweist, also zur Geschichte der Vulgata gehört, ist die aus der Septuaginta geflossene von höchster Bedeutung nach rückwärts. Denn sie weist auf eine griechische Textgestalt zurück, in der uns die auf Origenes selbst beruhende, von Eusebius und Pamphilus in Palästina verbreitete Rezension der Septuaginta vorliegt[1]).

Während ℌ im Folgenden die lateinische Septuagintaübersetzung in Hieronymus Zwölferbuch bezeichnet, fasse ich unter der Schiffer I eine Gruppe von Minuskelhandschriften mit Septuagintatext zusammen, wie ich das schon früher getan[2]). Der Kernbestand dieser Gruppe (I*) wird gebildet von den Minuskeln 68. 87. 91. 97. 228. 310, nach Holmes-Parsons[3]) zitiert. Verwandt damit ist die Gruppe [40.] 42. 49 [= I[a]] und die Gruppe 130. 311 [= I[b]]. Im Zwölferbuch hat zur Gruppe I auch V [= 23] d. i. Codex Venetus (Marc. Gr. I) nahe Beziehung, eine Unzialhandschrift etwa des 9. Jahrhunderts[4]), und vor allem der Text Theophylakts, des Erzbischofs von Achrida (11. Jahrh.), in seinem Kommentar, von dem nur Hosea, Micha, Jona, Nahum, Habakuk erhalten sind[5]). Über die Gruppe 87. 91. 97, drei Katenenhandschriften, hat Faulhaber sehr lehrreich gehandelt[6]), von dem sie auch gelegentlich als hexaplarisch bezeichnet wird[7]). Nach ihm sind 87 (10. Jahrh.) = Chisianus VIII, 54 und 91 (11. Jahrh.) = Ottobonus (452) Brüder, zwei Pergamenthandschriften, die auf eine Urschrift des Philotheus aus der Zeit zwischen 450—550 n. Chr. zurückgehen. Diese Urschrift enthielt den Septuagintatext mit den Kommentaren Hesychius' von Jerusalem († c. 433) und Theodorets († 457) zu den Kleinen Propheten. Ursprünglich war um die Textkolumne als innerer Rahmen Hesychius, als äußerer Rahmen Theodoret fortlaufend herumgeschrieben[8]). Von 87 ist 97 (12. bis

---

1) Die Septuaginta ist nach Swete, Old Testament in Greek III[1] zitiert.

2) Studien zur Geschichte der Septuaginta 1910 S. 4 ff.: fortan als „Studien“ zitiert.

3) Holmes et Parsons, Vetus Testamentum Graecum t. IV. 1827.

4) Cf. Swete, Introduction to the Old Testament in Greek 1 S. 132. Klostermann, Analecten S. 91. 33 ff. „Studien“ S. 59 ff.

5) Migne, Patrologia Graeca CXXVI.

6) Faulhaber, Prophetenkatenen nach römischen Handschriften in Bardenhewers Biblischen Studien IV S. 1 ff.

7) ib. S. 330 u. ö.

8) ib. S. 37.

13. Jahrh.) = Vaticanus 1153/54 ein Sohn, eine Pergamenthandschrift in riesigem Format, wie 87 mit Prophetenbildern ausgeziert. Codex 68 (15. Jahrh.) = Venetus Marc. gr. 5 ist für Bessarion aus alten wohl aus Kleinasien stammenden Handschriften zusammengeschrieben[1]). 228 (13. Jahrh.) = Vaticanus gr. 1764 bringt für die Kleinen Propheten eine Katene, deren Text später lucianisch überarbeitet worden ist[2]). Die beigeschriebenen Vitae tragen den Namen des Dorotheus. 310 (11. Jahrh.) = Moscoviensis Syn. 209 scheint noch nicht genauer untersucht zu sein. Von I^a ist 40 (12. Jahrh.) ein Codex Dorothei Moldaviensis; 42 (12. Jahrh.) ein Codex Moldaviensis, nach Holmes-Parsons mit einem Text κατα τους ο' im Zwölferbuch; 49 (11. Jahrh.) ein Codex Laurentianus XI. 4, den Cornill für hesychisch hielt[3]). Aus I^b [4]) ist 130 ein Codex Vindobonensis Th. Gr. 57 (11. [?] Jahrh.); 311 ein Codex Moscoviensis Syn. 341 (11. Jahrh.). Unter II verstehe ich die Gruppe 26. [86.] 106. 198. 233. 239[5]); die merkwürdige Rezension 62. 147 habe ich hier absichtlich ausgeschieden[6]). Die Gruppe III = 22. [36.] 48. 51. 95. 114. 308 ist lucianisch[7]). Die übrigen Minuskeln sind wegen ihres unsicheren oder gemischten [z. B. 238. 240] Charakters unberücksichtigt gelassen. Das Verhältnis von ℌ zum masoretischen Texte ist durch 𝔐, das zur Syrohexaplaris[8]) durch 𝔖 bezeichnet.

I. Das Verhältnis von ℌ zu I.

Die folgenden Tabellen sind so hergestellt worden, daß die Hauptgruppe I^* = 68. 87. 91. 97. 228. 310 bei Holmes-Parsons mit Rücksicht auf ausdrücklich genannte Lesarten durchgesehen und dann mit Hieronymus verglichen worden ist. Für Hieronymus ist Vallarsis Ausgabe im Abdruck bei Migne, Patrologia Latina t. XXV benützt worden, da die kritische Ausgabe im Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum leider noch fehlt. So sind verschiedene Gruppen

1) Dahse, Herkunft der Aldina in ZaW 29 S. 177ff.
2) Klostermann a. O. S. 13f.
3) Cornill, das Buch Ezechiel S. 78.
4) In den Studien S. 31. 77 von mir fälschlich zu III gestellt.
5) Studien S. 69ff.
6) cf. Klostermann, Analecta S. 51.
7) cf. Field, Origenis Hexaplorum quae supersunt I p. LXXXVIII. Studien S. 76ff.
8) ed. Ceriani, Monumenta Sacra et Profana t. VII.

von Gleichungen und Unterschieden entstanden. Von den Gleichungen 𝔥 = I* sind solche Beispiele gewählt, bei denen keine Unzialen außer V vorkommen, weil nur dadurch die Eigenart der Gruppe I* ganz hervortritt. Bei den fast ganz ex silentio erschlossenen Gleichungen 𝔥 = I^a + I^b, sofern sie zugleich Unterschiede gegen die Hauptgruppe I* ausmachen, ist darauf geachtet, ob nicht gleichzeitig Gleichungen zwischen 𝔥 und wenigstens einer Minuskel der Hauptgruppe [68. 87. 91. 97. 228. 310] vorhanden sind. Dabei ist unter I^a die Summe [40] + 42 + 49, unter I^b die Summe 130 + 311 verstanden, nicht nur je eine Minuskel aus I^a oder I^b.

1. Sondergleichungen.[1])

1] Hos 2,11 𝔥 om αυτης$_4$ [× 𝔐] = 87. 97. 228. 310 Θ × 𝔖 cet

2,22 𝔥 et haec 𝔐 = 42. 68. [87.] 91. 97. 228. 310. 130. 311. Θ.

4,8 𝔥 + alii [× 𝔐] = 87. 97. 228. 310 [95 × 𝔖 cet.

4,12 𝔥 + quoniam [spiritu 𝔐 = 87. 97. 228. 310. [233 VΘ 𝔖 [+ οτι +].

5,6 𝔥 ⊤ declinavit 𝔐 = 87. 91. 97. 228. 310. 311 Θ 𝔖 [om οτι].

5,14 𝔥 + in [domo [× 𝔐] = [87. 97.] 228. 310. 130. 311 Θ Q^a [+ εν +] 𝔖 ÷.

5,14$_2$ 𝔥 non est = 87. 97. 228. 310. 233 Θ [ουκ εστιν] × cet [ουκ εσται ※].

6,6$_2$ 𝔥 ⊤ scientiam [× 𝔐] = 87. 97. 310 [⊤ επιγνωσιν] × 𝔖 cet.

7,3 𝔥 regem 𝔐 = 68. 87. 91. 97. 310 Q^{mg} [οι ο'] 𝔖 × Θ.

7,8 𝔥 ⊤ populis [× 𝔐] = 68. 87. 91. 97. 310 Θ [om εν] × 𝔖

11] 8,12 𝔥 om τα ηγαπημενα cf. 𝔐 = 68. 87. 228. 310 Θ × 𝔖 86^{mg} cet.

8,13 𝔥 om και εν Ασσ. ακαθ. φαγονται 𝔐 = 68. 87. 91. 97. 228*. 310 V Θ × 𝔖 ÷[2]).

9,10 𝔥 sicut ficus 𝔐 = 40. 68. 87. 97. 228. 310 Θ Q^a [ως συκος] 𝔖 × cet [σκοπον].

12,9 𝔥 in diebus 𝔐 = 40. 42. 68. 87. 97. 228. 310 Θ × 𝔖 cet.

12,14 𝔥 dominus suus = 87. 97. 310 [91] [αυτου].

---

1) Für Obeli und Asterisci ist Field a. O. verglichen.

2) $𝔖^{mg}$: Die Hexapla ohne Obelisk.

	13,1 𝔥 et posuit ⊤ cf. 𝔐	= 87. 91. 97. 228. 310 V Θ [om αυτα] × 𝕾 cet.
	14,3 𝔥 om τον θεον υμων 𝔐	= 87. 91. 97. 228. 310 Θ × 𝕾 ÷ cet.
Am	1,3 𝔥 aversabor eos [× 𝔐]	= 68. 87. 97. 228. 240. 310 [86] [αυτους] × 𝕾 cet.
	1,9 𝔥 eos [× 𝔐]	= 87. 91. 97. 228 [αυτους cf. 𝕾 mg θ' αυτον].
	2,1 𝔥 eos[1]) [× 𝔐]	= 40. 87. 91. 97. 228. 310 [τουτους] × 𝕾 cet [αυτ$\overset{o}{_{\omega}}$ν].
21]	2,3 𝔥 om μετ αυτου[2]) [× 𝔐]	= 68. 87. 91. 97. 228. 310 × 𝕾 cet.
	2,4 𝔥 om α εποιησαν[2]) 𝔐	= 68. 87. 91.* 97. 228. 310 × 𝕾 ⋎ ܥܒܕܘ ÷.
	2,6 𝔥 eos [× 𝔐]	= 40. 42. 49. 87. 97. 228. 240. 310 [αυτους] × 𝕾 cet.
	2,16 𝔥 ⊤ et inventum est cor eius × 𝔐	= [49]. 68. 87. 91. 97. 310. 130. 311 Q mg [ευρεθη καρδια αυτου om. κραταιος ου μη] 𝕾 ܘܠܠܒܗ × cet [ευρησει την κ].
	2,16₂ 𝔥 inter potentes 𝔐	= 68. 87. 91. 97 vid. 228. 310. 311 V [εν δυνασταις] cf. 86 mg × 𝕾 cet [-ειαις].
	5,6 𝔥 domum [× 𝔐]	= 68. 87. 97. 228. 310. [95] [τον οικον] × cet [τῳ οικῳ].
	5,19 𝔥 in domum ⊤ 𝔐	= 40. 68. 87. 91. 97. 228. 310. 130. 311 V 𝕾 × cet [+ αυτου].
	6,9 𝔥 om και υπολειφθ. οι καταλοιποι 𝔐	= 68. 87. 91. 97. 228*. 310. × 𝕾 ÷.
Mi	1,2₂ 𝔥 sit	= 68. 87. 91. 97. 228. 310 Θ Q mg (οι ο' εστω).
	1,2₄ 𝔥 ⊤ vobis [× 𝔐]	= 68. 87. 97. 228. 240. 310 Θ [⊤ υμιν] × 𝕾 cet.
31]	1,5 𝔥 + domus [Jacob × 𝔐	= 42. 49. 68. 97. 228. 240. [106 Θ [+ οικου] × 𝕾 cet.
	1,10 𝔥 in Bachim [× 𝔐]	= 87. 97. 310 [εν βαχειμ] Q mg 𝕾.
	1,13 𝔥 om. αυτη [× 𝔐]	= 68. 87. 91*. 97. 228. 310 Θ [※] cf. 𝕾 ܠ’ ܗܕܐ ※.
	3,4 𝔥 om επ αυτους 𝔐	= 87. 97. 228. 310 Θ [𝕾 ÷].

1) alii mss. eum. 2) hab ms. Cist.

	3,5 𝔥 sanctificaverunt 𝔐	= 42. 68. 87. 91*. 97. 310 Θ Q^mg [ηγιασαν] S.
	3,7 𝔥 non est	= 87. 91. 97. 228. 310. 311. [62]. 147 Θ Q^mg [εστιν] cf. S ܐܝܬ × cet [εσται].
	3,12 𝔥 mons + domini × 𝔐]	= 40. 68. 87. 91. 97. 228. 310 V [+ του κυριου] × S.
	6,13 𝔥 et cruciavi te perditione propter peccata tua	= [87. 91. 310]. 68. 97. 228. 130. 311. 239 Q^mg S [εβασανισα επι σε αφανισμῳ δια τας αμαρτιας σου] × Θ cet [αρξομαι του παταξαι σε. αφανιω σε εν ταις αμ. σου].
	6,14 𝔥 et ejiciam te × 𝔐]	= 40. 68. 87. 97. 228*. 240. 310. 130. 311 [233 cf. Θ Q^mg [και εξωσω σε] S × cet [συσκοτασει εν σοι].
	6,14₂ 𝔥 et apprehendes 𝔐	= 40. 68. 87. 97. 228*. 240. 310. 130. 311 [233 V Θ [και καταληψῃ] S × cet [και εκνευσει].
41]	6,16 𝔥 om και εφυλαξας τα δικαιωμ. Z.[1]) [× 𝔐]	= 87. 91*. 97. 228*. 310. 130. 311. V al [om] S × Θ cet [hab].
Jo	1,5 𝔥 om ευφροσυνη και χαρα 𝔐	= 87. 310 × S cet [※].
	2,8 𝔥 a proximo [× 𝔐]	= 40. 68. 87. 91. 97. 228. 310 Q^mg S [απο του πλησιον].
	3,7 𝔥 suscitabo	= 42. 97. 228. 310 V [εξεγερω] × cet [— ειρω].
Ob	1,11 𝔥 et vos eratis [× 𝔐]	= 68. 87. 91. 97. 228. 310. 130. 311. [239. V Q^mg S [και υμεις εστε ^sic] × cet [και συ ησθα].
	1,16 𝔥 et absorbebunt	= 42. 68. 87. 91. 310 [κ. καταπιονται].
Jon	1,4 𝔥 + magnum 𝔐	= 42. 68. 97. 228. 310 Θ [+ μεγα = σ'].
	4,10 𝔥 om επ αυτην	= 68. 87. 91. 97. 228. 310. [95 Θ.

1) Statt dessen LXX 𝔥: et dissipabuntur [וְיִשְׁתַּמֵּר] legitima populi mei [עמי] cf. Field. Ebenso 𝔖 ܕܝܠܝ ܕܥܡܐ ܢܡܘܣܐ ܘܢܬܒܕܪܘܢ.

Nah 2,4 ℌ potentiae eius 𝔐 = 42. 68. 87. 97. 228. 310 Θ Q^{a} [αυτου] 𝔖 [ܕܚܝܠܗ][1]).

3,3 ℌ ⊤ equitis 𝔐 = 87. 91. 97. 228. 310. 130. 311 ℵ$^{c.b}$ [om και] × Θ 𝔖 cet.

51] 3,5 ℌ om ο θεος 𝔐 = 68. 87. 91. 97. 228. 310. 130. 311 Θ × 𝔖 ⟋ ܐܠܗܐ ÷.

3,8$_2$ ℌ om ετοιμασαι$_2$ 𝔐 = 87*. 91. 130. 311 V ℵ$^{c.b}$ 𝔖.

3,10 ℌ in principio = 97. V ℵ$^{c.b}$ [επ αρχης] cf. 40. 68. 87. 91. 228. 310. 130. 311. Q 239 Θ [απ αρχης] × cet [αρχας].

3,15$_2$ ℌ + multiplicare ut bruchus 𝔐 = 87. 91. 310 V Θ 𝔖.

3,16 ℌ sicut stellas [× 𝔐] = 42. 87*. 91. [310] ℵ$^{c.b}$ [ωσπερ] cf. 130. 311 [ωσει] × 𝔖 cet [υπερ][2]).

Hab 2,16$_2$ ℌ om και σεισθητι 𝔐 = 91 †.

2,17 ℌ in ea 𝔐 = 42. 68. 70. 87. 91. 97. 228. 310 V Θ 𝔖 [εν αυτῃ] × cet [αυτην].

Seph 2,2$_2$ ℌ + irae [furoris domini [× 𝔐] = 42. 68. 87. 97. 228 𝔖 [+ οργης [θυμου κ.] cf. 86.

2,13 ℌ et perdam . . . et ponam [× 𝔐] = 40. 42. 68. 87. 91. 228. 310. V ℵ$^{c.b}$ [απολω [sic et Q] . . . και θησω] × 𝔖 cet.

3,6 ℌ om εν διαφθορᾳ 𝔐[3]) = 87. 91. 97. 310.

61] Hagg 1,4 ℌ domus + mea [𝔐] = 68. 87. 91. 97. 228. 310. 311.

Zach 1,8 ℌ om και ψαροι 𝔐 = 87. 91. 97. 228. 310. 130. 311 al. ℵ$^{c.b}$ 𝔖.

1,17 ℌ om ετι [× 𝔐] = 87. 97. 228*. 310. 311.

7,12 ℌ verba + mea [× 𝔐] = 68. 87. 91. 97. 228. 310.

8,16 ℌ + et iustum [× 𝔐] = 49. 68. 97. 228. 310. 130. 311 cf. A [+ και δικαιον].

12,6 ℌ populos + domini [× 𝔐] = 87. 97. 228. 310 [+ του κυρ].

Mal 1,8 ℌ offer + illud 𝔐 = 49. 91. 310 al [αυτο] × cet [-τῳ].

2,17 ℌ dominum [× 𝔐] = 91. 97. 228. 310 [τον κυριον] × 𝔖 cet [θεον].

---

1) 𝔖^{mg} ܕܚܝܠܗܘܢ※.

2) ℵ* Θ om επληθυνας τας εμπ. σου . . . ουρανου.

3) cf. Field a. O. II p. 1014^{b} n. 6 ad obelum.

2,17₂ 𝔥 provocavimus + te = 87. 91. 97. 228. 310 [+ σε] ×
[× 𝔐] 𝕾 cet [al. αυτον al. om σε].
3,1 𝔥 ego mittam 𝔐 = 40. 42 cf. 91. 97. 228. 310 [εγω
εξαποστελω] × cet [-λλω].
71] 4,3 𝔥 et erunt [× 𝔐] = 40. 42. 87. 91. 97. 310. 130.
311 V [και εσ.] 𝕾.

Bei diesen Sondergleichungen zwischen 𝔥 und I* treten zu den Lesarten von I noch Θ, V, א$^{c. b.}$, Q^{a} Q^{mg}, 𝕾 ergänzend hinzu, weil sie enge Verwandtschaft mit I aufweisen und uns noch weiter beschäftigen werden. Ein Blick auf diese 71 Gleichungen lehrt nun, daß hier kein Zufall, sondern ein höchst merkwürdiger Zusammenhang besteht. Wie soll die Septuaginta Hieronymi ganz gleiche Eigenarten von so großer Seltenheit wie die genannten Lesarten von I aufweisen, wenn nicht beide Zweige der Textgestaltung aus einem Stamm hervorgewachsen sind? Natürlich ist hier nicht von Formgleichungen auszugehen, die im Wegfall (z. B. Hos 2,11. 13,1. Am 5,19) oder Zusatz (z. B. Hagg 1,4) oder Numeruswechsel (Am 1,3.9. 2,1.6) eines Pronomens, im Zusatz einer Präposition (Hos 5,14) oder Konjunktion (Hos 4,12) bestehen, obwohl schon hier das regelmäßige Auftreten eines durch 𝔐 nicht gestützten Plurals (Am 1,3.9. 2,1.6) auffallend wirkt. Viel wichtiger sind Gleichungen des Inhalts, die sonst in der Septuaginta nicht wieder begegnen. Man vergleiche Hos 9,10 sicut ficus = ως συκος, wodurch der Sinn in 𝕲 erst klar wird; Mi 6,14₂ apprehendes = και καταληψη [תסג] gegen BאAQ και εκνευσει [תסור][1]), wo ein verschiedener hebräischer Grundtext vorliegt; Ob 1,16 absorbebunt = καταπιονται = לעו, wofür 𝕲 sonst καταβησονται bringt, was III durch Konjektur in αναβησονται verwandelt [ועלו statt ולעו]. Aus verschiedenem Text erklärt sich auch Mi 6,13 et cruciavi te perditione = εβασανισα επι σε αφανισμω = 𝔐 החליתי ה״ ה״ gegen 𝕲 αρξομαι του παταξαι σε. αφανιω σε = והחלותי הכ״ אשמך. Unabweisbar ist die innere Verwandtschaft besonders da, wo der masoretische Text nicht zugrunde liegt. Also Am 2,16 et inventum est cor eius = ευρεθη καρδια αυτου = [ו]ימצא לבו statt 𝕲 και ο κραταιος [ου μη] 𝔐 ואמיץ; Mi 6,14 ejiciam te = εξωσω σε = ואשחך von √נסח statt 𝕲 συσκοτασει εν σοι = ויחשך בק״[2]), während 𝔐 das fehlerhafte וישחך bietet. Hier ist die gemeinsame Vorlage für

1) εκνευσει ist nach Q^{mg} Theodotion.
2) σκ. εν σοι stammt nach Q^{mg} aus Theodotion.

𝔥 und I mit Händen zu greifen. Und was hier bei 𝔥 I auf das gleiche Verständnis verschiedener hebräischer Wörter zurückgeht, also unmöglich auf zufälliger Gleichheit beruht, wird nun ergänzt durch die Fülle von Zusätzen und Abstrichen gegenüber 𝔊, die freilich meist nach 𝔐 vorgenommen sind (Hos 8,13. 14,3. Am 2,4. 6,9. Mi 3,12. Jo 1,5. Jon 1,4. Nah $3,8_2$. 15_2. Seph 3,6), aber bisweilen im Widerspruch zu 𝔐 stehen wie Mi 6,16, wo statt και εφυλαξας τα δικ. Z. cf. 𝔐 ursprünglich nach 𝔥 stand וַיִּשְׁתַּמֵּר חֻקּוֹת עַמִּי, welcher Zusatz in I aber gleichfalls gestrichen wurde.

Daß nun 𝔥 I keinen wildwachsenen, sondern einen rezensierten Text bringt, dafür sprechen eben besonders die vielen Zusätze und Abstriche, die nach 𝔐 vorgenommen sind (Hos 4,12. 5,6. 8,13. 14,3 usw.). Aber auch in anderen der erwähnten Fälle ist der Rückgang auf 𝔐 zu bemerken, etwa Ob 1,16 [ולעו], Mi 6,16 [והחליתי], oder in Mi 3,5 sanctificaverunt = I ηγιασαν = 𝔐 וקדשו. Der masoretische Text hat demnach für die Rezension von 𝔥 I zwar keine ausschließliche, aber doch eine wichtige Rolle gespielt. Und die Planmäßigkeit besonders der Zusätze und Abstriche deutet auf eine Absicht hin, die dem Herausgeber bei seinen Eingriffen vorschwebte. Zu noch größerer Sicherheit wird die Annahme einer Rezension noch dadurch erhoben, daß neben V besonders Korrektoren, wie ein dritter Korrektor des Sinaiticus א [$\aleph^{c.\,b.}$] und der Hauptkorrektor des Marchalianus Q [Q^{a}], Verwandtschaft mit 𝔥 I zeigen. Es ist anzunehmen, daß diese Korrektoren ihre Verbesserungen nicht nach einem beliebigen Exemplar, sondern nach einem Mustercodex vornahmen. Endlich ist es schwerlich Zufall, daß uns der Typus I gerade in Kommentarwerken wie der Katene des Philotheus, dem Kommentar Theophylakts und dem des Hieronymus selbst erhalten ist. Für Kommentare pflegt man eine gute Textrezension zu wählen. Das Wichtigste ist aber, daß 𝔥 I mit 𝔖 verwandt ist, der syrischen Übersetzung der hexaplarischen Septuaginta. Auch diese Verwandtschaft beschränkt sich nicht auf Äußerlichkeiten wie Hos. 4,12. 5,14 [𝔖 ÷ !]. 7,3 [sg. βασιλεα]. Mi 1,13 [om αυτη cf. 𝔖 ※]. 3,5 [וקדשו], denen man ebenso viele andere mit Differenzen zwischen 𝔥 I und 𝔖 gegenüberstellen könnte (z. B. Hos. 2,11. 4,8. Am. 1,3. 9. 2,3). Vielmehr muß hier eine Wurzelverwandtschaft vorliegen, wie namentlich die auf 𝔖 auszudehnenden Gleichungen von 𝔥 I in Am 2,16 [וַיִּמָּצֵא = ܘܢܥܪܘܩ]; Mi 1,10 בְּכִים statt בכו; 6,13 [והחליתי]; 6,14 [ואסחק]; 6,15 [ותפן]; 6,16 𝔥 = 𝔖 וישתמר חקות עמי cf. S. 8 A. 1 aufs deutlichste zeigen. Es fällt ferner auf, daß 𝔥 I besonders da

Veränderungen sowie Zusätze und Abstriche hat, wo S Asterisci und Obeli aufweist z. B. Hos 5,14. 14,3. Am 2,4. 6,9 [S ÷] Mi 1,13. 3,4. Jo 1,5. Jon 1,4 [S [illegible] + μεγα]. Nah 3,5 [S ↙ [illegible] ÷], die ja letztlich auf die hexaplarische Septuaginta zurückgehen. Darum darf schon jetzt vermutet werden, daß die Septuagintakolumne der Hexapla die Mutter unsrer Textfamilie ist und diese insofern hexaplarisch genannt zu werden verdient[1], auch wenn das genauere Verhältnis noch der Untersuchung harrt.

2. Das Verhältnis von ℌ I zu II und III.

a) Gleichungen zwischen ℌ I und II.

Hos 4,10 ℌ dirigentur = 40. 42. 49. 87. 91. 97. 228. 310 Θ II [κατευθυνθωσι] × οι ο' cet [-νουσι] S [illegible].

8,14 ℌ fundamenta eius 𝔐 = 87. 91. 97. 228. 310 Θ II [αυτου] × S cet [αυτων].

Jo 2,19 ℌ mittam = 42. 68. 91. 97. 228. 310 V II [εξαποστελω] × cet [-λλω].

Nah 2,1 ℌ consummatum est = 87. 91. 97. 228. 310. 130. 311 Θ ℵ[c.b] II [ανηλωται] cf. S[mg] [illegible] [S[txt] ↙ [illegible] ⁎] × cet [εξηρται cf. Σ' [illegible]].

Hab. 1,3 ℌ labores et dolores = 68. 70. 87. 91. 97. 228. Θ II [πονους και κοπους] × cet [κ. κ. π.].

3,16₂ ℌ fortitudo[2]) mea [× 𝔐] = 42. 130 ℵ[c.b] II [ισχυς] × cet [εξις][2]) S [[illegible]].

3,16₃ ℌ tribulationis + meae[3]) [× 𝔐] = 40. 42. 49. 68. 87. 91. 97. 310 Θ II × S cet.

Seph 3,19 ℌ om λεγει κυριος = 91 II [om] × S ↙ [illegible] ÷ cet.

b) Gleichungen zwischen ℌ I [II][4]) und III.

Hos 4,19 ℌ sibilabit[5]) [× 𝔐] = 42. 49. 91. [97.] 228. 310 II III V Θ [συριει] × S cet [συ ει].

---

1) cf. Studien S. 63 ff. Rahlfs in d. Göttingischen Anzeigen 1910 S. 699 ff. hat das zu Unrecht bestritten.

2) ℌ Comm: fortitudo mea sive ut alibi scriptum reperimus η εξις μου, quod non possumus dicere, habitudo mea; diversa quippe exemplaria reperiuntur. 3) ms. Reg. ignorat.

4) Wo II zu ℌ I + III tritt, ist es vermerkt.

5) Cod. Pal: tu es = συ ει.

5,13 𝔥 liberare [× 𝔐] = 42. 87. 91. 97. 310. 130. 311 II III Θ
Q[mg] (οι ο' ρυσασθαι) S.

6,1 𝔥 verbera[b]it[sic] [× 𝔐] cf. 42. 49. 68. 91. 97. 228. 310 III V
[πεπαικεν[sic]] θ' × S [ܡܚܐ]
cet [ηρπακεν].

6,3 𝔥 nobis quasi pluvia = 42. 49. 68. 87. 310 [ημ. ως υετος]
cf. 91. 97. 228 [υμ. ως υ.] III
× cet [ως υετ. ημ].

6,6 𝔥 et non sacrificium 𝔐 = 42. 49. 68. 91. 97. 310. 130. 311
II III V Θ S A Q × B Q[a] al.
[η θυσιαν].

7,2 𝔥 + in [cordibus = 42. 49. 68. 97. 310. 130. 311 III Θ
[× 𝔐] [+ εν] cf. S ܒܠܒܗܘܢ [θ' εν τη κ.].

7,4 𝔥 + totum [× 𝔐] = 42. 49. 87. 97. 310 III Θ [+ ολον]
× S cet.

7,7 𝔥 et + ignis [devora- = 42. 49. 68. 87. 97. 311 III [+ πυρ]
vit [× 𝔐] cf. 86[mg] + S cet.

7,16 𝔥 conversi sunt = 42. 68. 97. 310. 130. 311 III [επεστρ.]
× cet [αποστραφ].

10,6 𝔥 + confusionem = 68. 97. 228 III [+ αισχυνην] × S.
cf. 𝔐 בשנה

10,12 𝔥 + quoniam est = 68. [87[mg]] 97. 228 [+ ως ετι καιρος]
tempus cf. 𝔐 ועת III [ως εστι κ] × οι ο' [φως
γνωσεως דעת][1]) S.

12,11 𝔥 in Galgala 𝔐 = 68. [91.] 97. 228. 310. 311 III
Θ Q.

13,2 𝔥 ex auro et argento = 68. 87. 97. 228. 310 III [εκ τ.
suo [× 𝔐] χρυσιου και[τ.] αργυριου αυτων]
× cet [εκ τ. αργ. αυτ] S.

13,13 𝔥 quia + nunc = 68. 91. 97. 228. 310 [+ νυν]
cf. 𝔐 [עתה] Q[a] S III.

13,14 𝔥 + eos 𝔐 = 40. 42. 68. 87. 97. 228. 310. 130.
311 II III V Θ S[mg] ܣ' + ܐܢܘܢ

14,5 𝔥 aversa est ira = 40. 42. 68. 91. 97. 228. 310. 311
mea 𝔐 [η οργη] II III Θ S × cet
[την οργ].

Am 5,21 𝔥 om θυσιας 𝔐 = 40. 49. 68. 87. 91. 97. 228. 310
II III Q × S cet.

---

1) Field a. O. 957[a] n. 30.

	6,8 𝔥 + dicit dom deus virtutum 𝔐	= 42. 68. 87. 91. 97. 310. 311 [+ λεγει κ. ο θεος των δυναμεων] cf. III [λεγων κτλ.] 𝔖^{mg} ※.
	6,13 𝔥 + bono [× 𝔐]	= 42. 68. 87. [91.] 228. 310 III × 𝔖.
	8,6 𝔥 de omni venditione [× 𝔐]	= 40. 68. 87. 91. 228. 310. 130. 311 III Q^{mg} [πρασεως] 𝔖 × cet [γενηματος].
	9,10 𝔥 venient	= 68. 87. 91. 97. 228. 310. 130. 311 III Q^{mg} [ελθῃ] × cet [γενηται].
Mi	1,2 𝔥 populi omnes 𝔐	= 40. 42. 68. 87. 91. 97. 228. 310. 130. 311 III V Θ Q^{mg} [παντες] 𝔖 × cet [λογους].
	1,2 $_3$ 𝔥 dominus deus [× 𝔐]	= 40. 42. 87. 91. 97. 228. 310 III Θ 𝔖.
	1,16 𝔥 calvitiem 𝔐	= 42. 68. 87. 91. 97. 228. 310. 311 [ξ[η]ρησιν^{sic}] Θ III Q^{mg} [ξυρησιν] 𝔖.
	2,13 𝔥 + ascende [× 𝔐]	= 42. 68. 87. 91. 97. 310 III V Θ [+ αναβηθι] 𝔖.
	5,2 𝔥 nequaquam[1]) minima es [× 𝔐]	= 49. 87. 91. 97. 228. 310 II III [μη ολιγοστος ει] cf. ܐܝܬܝܟܝ ܙܥܘܪܬܐ[2]).
	6,15 $_2$ 𝔥 et non bibes + vinum 𝔐	= 68. 87. 91. 97. 228. 310 III V Θ Q^{mg} 𝔖 [ου μη πιῃς + οινον].
	7,1 𝔥 + quae passa est anima mea cf. 𝔐	= 68. 87*. 97. 228. 310 Θ cf. III [α επεποθησεν^{sic} η ψυχη μου].
	7,4 𝔥 + tuae 𝔐	= 42. 87. 228. 310. III V Q^{mg} 𝔖 [+ σου].
	7,15 𝔥 de + terra [Aeg. 𝔐	= 42. 87. 91. 97. 228. 310. 130. 311 III Θ Q^{mg} [+ γης] 𝔖.
	7,15 $_2$ 𝔥 ostendam eis cf. 𝔐	= 87. 91. 97. 228. 310. 130. 311 III V Θ Q^{mg} 𝔖 [δειξω αυτοις] × cet [οψεσθε].
Jo.	2,8 $_2$ 𝔥 consumentur	= cf. 40. 68. 87. 91. 97. 310. 130. 311 II III ℵ$^{c.b}$ Q^{a} [συντελεσωσι] cf. 𝔖 cet [συντελεσθωσι].

1) om. mss. Palat. cf. ep. 57 ad Pammachium: In vulgata editione sic fertur: . . . . modicus es, ut sis . . .

2) Field: 𝔖 interrogando effert.

Ob 1,7 𝕳 sapientia + in [eo 𝔐	= 42. 49. 68. 87. 91. 97. 228. 310. 311 II III V Q^{a} S.
1,14 𝕳 eorum [× 𝔐]	= 49. 97^{vid}. 310. 311 II III S [αυτων].
Jon 1,8 𝕳 + et quo vadis [× 𝔐]	= 40. 42. 68. 87. 91. 97. 228. 310. 130. 311 II III Θ ℵ$^{c.b}$ Q^{mg} S [÷].
Nah 3,8 𝕳 om ετοιμασαι μεριδα$_1$ [1]) 𝔐	= 42. 68. 87. 91. 97. 228. 310. 130. 311 III V Θ ℵ$^{c.b}$ S.
3,8$_3$ 𝕳 pars [× 𝔐]	= 42. 49. 68. 87. 91. 97. 228. 310. 130. 311 III V ℵ$^{c.a.c.b}$ Θ [μερις] cf. S.
3,9 𝕳 + Phut [2]) 𝔐	= 228. 310 Θ III × S cet.
3,10$_2$ 𝕳 om πασων [× 𝔐]	= 42. 91. 130. 311 III Θ.
3,11 𝕳 inimicis + tuis [× 𝔐]	= 42. 68. 87. 97. 228. 310 III (+ σου) S [ܬ' ܕܟܪ?].
Hab 2,14 𝕳 ad operiendum maria [× 𝔐]	= 91. 228. 310 III Θ S [θαλασσας].
2,16 𝕳 et commovere = הרעל × 𝔐	= 68. 87. 228. 310 III ℵ$^{c.b}$ [και διασεισθητι] 86^{mg} [α'] × Θ cet [καρδια σεισθ.].
3,3 𝕳 om Φαραν [× 𝔐]	= 42. 49. 91. 97. 228. 240. 310 [239 III S [S^{mg} ܐ' ܣ' ܬ' ܦܐܪܢ?].
3,15 𝕳 aquas multas 𝔐	= 40. 68. 87. 91. 97. 228. 240. 310. 130. 311 III ℵ$^{c.b}$ [υδατα πολλα].
Seph 2,2 𝕳 transe. + diem 𝔐	= 87. 91. 97. 228 III S [⅄ ܒܝܘܡܐ ※].
3,8 𝕳 + iram meam 𝔐	= 68. 87. 97. 228. 310. 130. 311 III V [+ την οργην μου] S.
Hagg 2,13 𝕳 om ακαθαρτος 𝔐	= 68. 87. 91. 97. 310. 130. 311 III V ℵ$^{c.b}$ S.
Zach 9,1 𝕳 Adrach [3]) 𝔐	= 40. 42. 87. 91. 97. 310 III ℵ$^{c.b}$ × S [4]) cet [Σεδραχ].
9,3 𝕳 munitionem suam 𝔐	= 42. 68. 87. 91. 97. 228. 130. 311 III [οχυρωματα].
11,4 𝕳 pasce 𝔐	= 42. 68. 228. III [ποιμαινε] × cet [ποιμαινετε].

---

1) cf. Comm: in LXX legitur: apta chordam, pars Ammon.

2) ms. Reg. om Phut. 3) al mss. Sedrach.

4) 𝔖^{mg} ܐ' ܣ' ܬ' ܣܕܪܟ.

13,1 𝕳 aspersionem 𝕸 = 40. 42. 49. 68. 87. 91. 97. 228. 310 III ℵ^c.b A 𝕾 × cet [χωρισμον].
cf. Num 19,9 מי נדה[1])

14,5 𝕳 a facie 𝕸 = 42. 68. 87. 91. 97. 228. 240. 310. 130. 311 III V ℵ^c.b 𝕾 [απο προσωπου] × cet [εν ταις ημεραις].

Mal 1,13 𝕳 offerebatis cf. 𝕸 cf. 68. 87. 91. 228. 310 .130. 311 ℵ^c.b [προσφερετε] III [προσεφερετε] × cet [εαν φερητε].

4,6 𝕳 ponit v. 6 ante v. 4 𝕸 = 68. 87. 91. 97. 228. 310. 130 II III ℵ^c.b 𝕾.

Wir nehmen in diesem Abschnitt die Gleichungen zusammen, in denen 𝕳 nicht nur mit I samt seinen Trabanten Θ V ℵ^c.b Q^a Q^mg, sondern auch mit II oder III oder II + III gegen B ℵ A Q zusammensteht. Hier darf I als Vermittler zwischen II und III wieder in der Achse der Betrachtung bleiben. Denn II und III gehören gerade im Zwölferbuch zwei verschiedenen Haupttypen an, sofern A Q II gegenüber B ℵ III ein Ganzes bildet[2]), und Lucian (III) ist in seiner Rezension zudem ganz eigene Wege gegangen, die ihn weitab von der Heerstraße der Textgeschichte führen, da bei ihm auf hexaplarischer Grundlage der enge Anschluß an 𝕸 und der Atticismus maßgebende Prinzipien gewesen sind[3]). Demnach sind die Gleichungen von I mit II und III charakteristisch für die eigentümliche Textstellung und Textgeschichte von I.

Das Ergebnis des Vergleichs zwischen 𝕳 und I fällt nun dabei nicht wesentlich anders aus als im ersten Abschnitt, der die Sondergleichungen brachte. Was die Gleichungen mit II allein betrifft (2^a), so zeigt Hab 3,16₂, wo sich I mit ισχυς [42. 130 + II] und εξις in zwei Gruppen spaltet, daß beide Lesarten schon 𝕳 als gleichberechtigt vorlagen. Denn neben dem Text f o r t i t u d o = ισχυς erwähnt er im Kommentar ausdrücklich h a b i t u d o = εξις (Migne XXV p. 1331). „diversa quippe exemplaria reperiuntur“. Ähnlich mag es mit Hos 4,10 stehen, wo 𝕳 I II Θ κατευθυνθωσι bringen, während die hexaplarische Septuaginta [οι ο'] wie auch 𝕾 κατευθυνουσι lesen. Da κατευθυνω neben der transitiven Bedeutung auch intransitive hat, sind beide Formen gleichwertig. In Nah 2,1 ist bei 𝕳 I II

1) Field p. 1027^b n. 5.
2) Studien S. 70 ff. 76 ff. 79.
3) Studien S. 80 ff.

consummatum est = ανηλωται der echte Text gegenüber εξηρται aufbewahrt. Denn 𝔖 erklärt das asterisierte ܡܫܬܡܠܐ am Rande mit ܡܬܚܣܟ = ανηλωται und schreibt ܡܬܪܝܡ = εξηρται = נכרת Theodotion zu. Dagegen wird Seph 3,19 bei 𝔥 91 II [om λεγει κυριος] Korrektur nach 𝔐 vorliegen; denn 𝔖 bezeichnet dieses Sätzchen ausdrücklich durch Obelus als Septuagintatext, der bei 𝔥 I II der Hebraica veritas hat weichen müssen.

Viel zahlreicher sind Gleichungen zwischen 𝔥 I und III (2^b), wobei sich II häufig zugesellt. Daß wir hier wiederum manche originelle Lesarten haben, zeigen namentlich die Beispiele, wo 𝔐 abweicht. Also Hos 4,19 𝔥 I II III sibilabit = συριει, wo die andern συ ει [cf. 𝔐 א[ו]תה] bringen. Hos 5,13 𝔥 I II III liberare = ρυσασθαι wird von Q^{mg} ausdrücklich als echter Septuagintatext bezeichnet; Hos 7,7 ist in 𝔥 I III ignis = πυρ origineller Zusatz; Am 8,6 wird 𝔥 I III venditione = πρασεως durch Q^{mg} 𝔖 als ursprünglich bestätigt; ebenso 𝔥 I III Mi 2,13 ascende = αναβηθι durch 𝔖, und 𝔥 I II III Mi 5,2 ne-quaquam = μη = הַ[צעיר] hat in der Vetus latina nach den Weingarter Fragmenten [numquid][4]) und wohl auch in 𝔖 seine Parallele. Original ist auch Mi $7{,}15_2$ cf. Q^{mg} 𝔖; Jon 1,8 cf. ÷; Hab. 3,3, wo $𝔖^{mg}$ Φαραν als sekundär erweist. Zach 13,1 geht 𝔥 I III aspersionem = ραντισμον und B א χωρισμον beides auf נִדָּה zurück (cf. Num 19,9 und Lev 12,2. 18,19). Anderswo wird eine mit 𝔐 gleiche Lesart wie 𝔥 I III om apta chordam = ετοιμασαι μεριδα$_1$ durch Hieronymus selbst als Septuaginta bestätigt. Aber neben diesen Beispielen stehen andere, wo der Anschluß an 𝔐 auf bewußte Rezension bei 𝔥 I (II) III hinweist, wie etwa Hos 7,2 𝔥 I III + in = + εν, was nach 𝔖 Theodotion hatte. 10,12 wird 𝔥 I III + quoniam est tempus = + ως ετι κ. eine zweite Übersetzung von וְעֵת sein, das von 𝔊 nach Q^{mg} οι ο' ursprünglich als דעת = γνωσεως gelesen wurde. Eine Doppelübersetzung in 𝔥 I III ist auch Mi 7,1, wo 𝔐 אותה נפשי zugrunde liegt, während 𝔊* οιμοι ψυχη = אויה נפשי las; desgleichen ruht Nah 3,9 𝔥 I III + Phut auf 𝔐 פוט, während 𝔊* της φυγης = פוץ gelesen hatte. Durch $𝔖^{mg}$ werden Hos 13,14 + eos = + αυτους [σ'], Am 6,8 + dicit d. d. virt. = + λεγει κ. ο. θ. των δυναμεων [※], Nah 3,11 + tuis = + σου [θ']; Seph. 2,2 + diem = + ημεραν [𝔖 ﾉ ܒܝܘܡܐ ※]; Zach 9,1 Adrach = Αδραχ [α' σ' θ'] als sekundär erwiesen; und auch sonst wird vieles, was nicht ausdrücklich be-

---

4) Studien S. 120.

zeichnet ist, nach 𝔐 korrigiert sein (cf. Hos 10,6. 12,11. Mi 1,2. 6,15 2. Hab 3,15. Seph 3,8. Hagg 2,13. Zach 14,5. Mal 4,6). Im ganzen also erhalten wir dasselbe Bild wie oben. Ein wertvoller Septuagintatext, der besonders in ℵ$^{c.b}$ Q^{mg} 𝔖 seine Gleichungen hat, ist mit Rücksicht auf 𝔐 unter Verwertung von Aquila, Symmachus, Theodotion bearbeitet worden, sodaß wir bei ℌ I von einer bewußten Rezension sprechen müssen.

Was das Verhältnis zwischen I und III angeht, so hat man für I nachträgliche Beeinflussung durch Lucian (III) annehmen wollen[1]. Im allgemeinen ist das nicht zutreffend. Die Korrekturen Lucians heben sich aufs deutlichste durch ihre attizistische Färbung hervor. Von ihr aber ist in ℌ I kaum etwas zu entdecken. Vielmehr hat Lucian (III) augenscheinlich die Rezension von I benutzt und auf ihrem Grunde weitergebaut, was hier nicht weiter untersucht werden kann, da es von ℌ abführen würde[2].

3. Gleichungen zwischen ℌ und I^a + I^b, meist ex silentio:

Hos 1,2 ℌ + et dixit dom ad Osee 𝔐	=	68 I^{ab} V A Q B 𝔖 al
	×	87. 91. 97. 228. 310 Θ [om].
2,7 ℌ amatores + suos 𝔐	=	68. 87. I^{ab} V 𝔖 A Q B al.
	×	91. 97. 228*. 240. 310 Θ [om].
4,6 ℌ quia + tu 𝔐	=	68 I^{ab} al. 𝔖
	×	87. 91. 97. 228. 310 V Θ [σο post απωσω].
4,15 ℌ in domum Ων[3]) 𝔐	=	I^{ab} Q^{mg} al cf. 86 𝔖
	×	40. 68. 87. 91*. 97. 228. 310 II Θ A Q [της αδικιας] cf. 𝔖 ܕܥܘܠܐ.
5,5 ℌ + etiam [Judas 𝔐	=	68. 91$^{expl.}$ I^{ab} [+ και] 𝔖
	×	87. 97. 228. 310 Θ [om και].
9,7 ℌ + qui habet spiritum 𝔐	=	68. 87. I^{ab} Θ al 𝔖
	×	91. 97. 228. 310 [om ο πν].
9,12 ℌ + quia et vae eis est 𝔐	=	68. 91. I^{ab} Θ cet. 𝔖
	×	87. 97. 228*. 310 [om διοτι κτλ].

---

1) Rahlfs in den Göttingischen Anzeigen 1910 S. 703.

2) cf. Studien S. 81 ff., wo zahlreiche attizistische Beispiele angeführt sind.

3) ℌ Comm: pro domo ων in quibusdam exemplaribus et maxime in Theodotione legitur domus iniquitatis.

10,5 ℌ domus Ων 𝔐	= 87. 91. I^{ab} cet cf. 86^{mg} 𝔖
	× 68. 97. 228. 310 [+ αδικιας] cf. 𝔖 [ܣ' ܕܥܘܠܐ].
10,14 ℌ Salmana cf. 𝔐	= 40$^{expl.}$ 42$^{expl.}$ I^{b} III [Σαλμανα]
	× 87. 91. 97. 228 [Σαλαμα].
Am 1,11 ℌ rapuit 𝔐	= 68. 228 I^{ab} 𝔖 cf. 86^{mg} cet [ηρπασεν]
	× 87. 91. 97. 310 [ητοιμασεν = ויטר] cf. 𝔖 ϑ' w'ṣâd.
2,5 ℌ ⊤ Jerusalem 𝔐	= 91 I^{ab} cet [om επι] 𝔖
	× 68. 87. 97. 228. 310 [επι].
3,12 ℌ in Damasco ⊤	= I^{ab} al. × 68. 87. 91. 97. 228. 310 III V 𝔖 [+ κλινει] cf. 86: οι λ' κλινη.
4,3 ℌ Remman[1] [× 𝔐]	= 40.$^{expl.}$ 311$^{expl.}$ A Q II [Ρεμμαν]
	× 68. 87. [91*.] 97. [228]. 310 III [Αρμανα] cf. 𝔖 × V [Εμμωνα].
4,5 ℌ dominus deus 𝔐	= I^{ab} A Q II III 𝔖
	× 68. 87. 91. 97. 228. 310 [$\overline{κς}$ $\overline{κς}$].
7,1 ℌ dominus ⊤ [× 𝔐]	= I^{ab} A Q II III
	× 68. 87. 91. 97. 228. 310 Q^{a} 𝔖 [$\overline{κς}$ $\overline{κς}$] cf. 7,4. 7. 8,11.
Mi 2,3 ℌ ÷ subito [× 𝔐]	= 68 I^{ab} cet 𝔖 ÷
	× 87. 91. 97. 228. 310 Θ.
2,10 ℌ + hic [requies cf. 𝔐	= I^{ab} 𝔖
	× 68. 87. 91. 97. 228*. 310 Θ [om].
4,2 ℌ ad montem 𝔐	= 42$^{expl.}$ I^{b} Θ [ορος] 𝔖 cet
	× 68. 87. 91. 97. 228. 310 [οικον].
4,7 ℌ in + monte [Sion 𝔐	= 68 I^{ab} cet [ορει] 𝔖
	× 87. 91. 97. 228. 310 [om].
5,5 ℌ + super eum 𝔐	= 68 I^{ab} [επ αυτον] 𝔖 cet
	× 87. 91*. 97. 228*. 310 Θ [om].
6,15 ℌ et ⊤ uvam 𝔐	= I^{ab} 𝔖 cet [om ποιησεις]
	× 68. 87. 91. 97. 228. 310 III
7,3 ℌ ⊤ est 𝔐	= I^{ab} Θ cet [om ως]
	× 68. 87. 91. 97. 228. 310 Q^{a} 𝔖 [+ ως].
Jo 2,10 ℌ + sol et luna contenebr. 𝔐	= 91. 310 I^{ab} 𝔖 cet
	× 68. 87. 97. 228 [om].

1) ℌ Comm: LXX Remman; Aq Armona; Sy in Armenia; Th Mona; Quinta excelsum.

Ob 1,20 ℌ usque Ephraten	= I[ab] cet
	× 87. 228*. 310 Q[a] Σαφαραθ 𝔖 [68 Αφαραθ. — 91 Φαρ].
Jon 4,4 ℌ + ad Jonam [× 𝔐]	= I[ab] 𝔖 cet
	× 68. 87. 91. 97. 228. 310 Θ 𝔐 [om].
Nah 2,5 ℌ + et [confundetur [× 𝔐]	= 87 I[ab] Θ cet
	× 68. 91. 97. 228. 310 III 𝔖 𝔐.
3,15 ℌ gladius 𝔐	= 68 I[ab] Θ 𝔖 cet [ρομφαια]
	× 87. 91. 97. 228. 310 [εν ρομφ].
Hab 1,2 ℌ + vociferabor . . . salvabis 𝔐	= 87 I[ab] 𝔖
	× 68. 70. 91. 97. 228. 310. 95 Θ.
2,5 ℌ quasi mors 𝔐.	= 91 I[ab] Θ 𝔖
	× 68. 87. 97. 228. 310 [ο θαν].
3,16 ℌ venter 𝔐	= 42. 130 cet [κοιλια ※].
	× 40. 49. 68. 87. 91. 97. 228. 310. 311 III Θ א[c. b] 𝔖 [καρδια].
Seph 1,5 ℌ in rege suo 𝔐	= I[ab] 𝔖 cet
	× 68. 87. [91.] 97. 228. 310 [της βασιλειας].
1,9 ℌ + dei sui 𝔐	= 87 I[ab] cet
	× 68. 91. 97. 228. 310 א[c. b] 𝔖.
3,7 ℌ peribitis [× 𝔐]	= I[ab] 𝔖 cet [εξολοθρευθητε]
	× 68. 87. 91. 97. 228. 310 א[c. b] 𝔐 [-θρευθη].
3,17 ℌ + tuus 𝔐	= 87 I[ab] 𝔖 cet
	× 40. 68. 91. 97. [228.] 310 [om].
Hagg 2,13 ℌ respond + sacerdotes 𝔐	= 91 I[ab] 𝔖
	× 68. 87. 97. 228. 310 [om].
Zach 1,6 ℌ + in spiritu meo [× 𝔐]	= 68 I[ab] 𝔖 [[illegible] ※][1]) cet
	× 87. 91. 97. 228*. 310 [om].
2,13 ℌ + quoniam surrexit de nubibus suis sanctis cf. 𝔐 + כי נעור ממעון קדשו[2])	= 68. 91. 228 I[ab] 𝔖 cet
	× 87. 97*. 310 [om].
4,4 ℌ + domine 𝔐	= 68. 91. 97. I[ab] 𝔖 cet
	× 87. 228. 310 [om].
6,11 ℌ coronas 𝔐	= 310 I[ab] 𝔖 cet [στεφανους]
	× 68. 87. 91. 97. 228 III [-ον].

1) Der Asteriscus fehlerhaft.

2) 86[txt] [Field]: εκ κατοικησεως αγιας αυτου = 𝔐.

7,1 ℌ noni 𝔐	=	I^{ab} 𝔖 cet
	×	68. 87. 91. 97. 228. 310 [εκτου].
9,12 ℌ + tibi 𝔐	=	I^{ab} 𝔖
	×	68. 87. 91. 97. 228. 310 [om σοι].
10,9 ℌ om αυτων 𝔐	=	87 I^{ab} 𝔖
	×	68. 91. 97. 310 [+ αυτων].
10,12 ℌ gloriabuntur [× 𝔐]	=	68. 91. 228 I^{ab} 𝔖 [κατακαυχησονται]
	×	87. 97. 310 [κατακαυθησονται].
12,3 ℌ + a cunctis gentibus 𝔐	=	87 I^{ab} 𝔖 cet
	×	68. 91. 97. 228*. 310 [om].
13,8 ℌ relinquetur 𝔐	=	87. 228 I^{ab} 𝔖 [εκλειψει]
	×	68. 91. 97. 310* [εκθλιψει].
Mal 2,2 ℌ + et dissipabo benedictionem vestram [× 𝔐]	=	87. 310 I^{ab} 𝔖 ÷[1])
	×	68. 91. 97. 228 [om] 𝔐 cf. B^{mg} [ου κειται παρ Εβραιος].
3,6 ℌ + deus vester [× 𝔐]	=	68. 228 I^{ab} 𝔖
	×	87. 91*. 97*. 310 [om] 𝔐.

Die hier gesammelten Beispiele sind ganz andrer Art als die früheren. Sie zeigen ℌ im Unterschied von der Hauptgruppe I*, aber im Einklang mit den verwandten Gruppen I^{a} und I^{b}. Die Gleichungen sind hier meist ex silentio erschlossen, haben also nur relativen Wert, doch werden die betreffenden Lesarten meist durch die Unzialhandschriften B ℵ A Q und vor allem von 𝔖 begleitet, können also als Hauptstock 𝔊 des Septuagintatextes gelten, von dem I* wieder in eigentümlicher Form abweicht. Ein Überblick zeigt uns nun, daß von 47 Beispielen in 33 Fällen ℌ mit seinen Gleichungen von 𝔐 bestätigt wird, während nur 14 Fälle deutlich von 𝔐 abweichen. Und auch die 14 Beispiele, in denen ℌ 𝔊 von 𝔐 abweicht, bedeuten nicht ebenso viele Gleichungen zwischen I* und 𝔐. Denn Am 4,3 [Αρμανα cf. α'], Zach 10,12 [κατακαυθησονται] bringen keine Gleichung mit 𝔐, sodaß nur 12 solcher Gleichungen übrig bleiben. Ferner steht ℌ in 38 Fällen zu 𝔖, also zum Text der Hexapla, während I* nur in 8 Fällen zu 𝔖 steht und einmal (Hos 10,14) 𝔖 außer Gleichung tritt.

In der Hauptsache also zeigt I* auch bei Abweichungen von ℌ und 𝔖 einen eigentümlichen Text. Ist nun dieser Textbestand dem oben

1) Der Obelus gehört nach Grabe (Field II p. 1032^{a} n. 3) zu diesen Worten.

bei Gleichungen mit 𝔥 aufgewiesenen gleichwertig? Daß auch in unserer Gruppe I* öfter ursprünglichen Septuagintatext hat, wird aus mehreren Beispielen deutlich. Am 1.11 I* ητοιμασεν = [illegible] wird durch Peschittho und Vulgata bestätigt und nimmt eine anerkannte Konjektur Olshausens glücklich voraus. Hab 3.16 I* καρδια ist von ℵ$^{c.b}$ 𝔖 begleitet und als echt erwiesen, während 𝔊 κοιλια den Asteriscus hat. Zach 6.11 I* στεφανον entspricht allein der Situation, nach der es sich nur um e i n Diadem für den Hohenpriester handelt. Andererseits weist I* auch hexaplarische Veränderungen auf. Hos 10.5 I* + αδικιας wird von 𝔖^{mg} Symmachus zugewiesen: Am 3.12 I* + κλινει^{sic} weist 86^{mg} den λοιποι = α' σ' θ' zu: Am 4.3 I* Αρμανα gehört nach 𝔥 zu Aquila. Ob 1.20 I* Σαφαραθ ist Korrektur: Mi 2.3 εξαιφνης ist echt, weil von 𝔥 𝔖 unter Obelus gesetzt, und von I* also nachträglich gestrichen. Auch Zach 1.6 ist I* 𝔐 om εν πνευματι μου sekundär: denn 𝔖, wo die Worte sub asterisco stehen, ist hier im Irrtum, da der Unterschied von 𝔐 vielmehr Obelus statt Asteriscus fordert. Und Zach 10,12 I* κατακαυθησονται: 13.8 I* εκθλιψει sind deutlich Schreibfehler. Von Abstrichen ist Mal 2.2 I* om και διασκεδασω . . . υμιν nach 𝔐 korrigiert [cf. B^{mg}: ου κειται παρ' Εβραιοις], da bei 𝔖 Obelus steht. Schwerer sind viele andere Abstriche und Zusätze in I* zu beurteilen (Hos 1.2. 2.7. 4.6. 5.5. 9.7. 12. Mi 2.10. 4.7. 5.5. Jo 2.10. Hab 1.2. Seph 1.9. 3.17. Hagg. 2.13. Zach 2.13. 4.4. 9,12. 12.3. Mal 3.6. — Am 2.5. 7.1. Mi 6.15. 7.3. Zach 10,9). Bisweilen darf man hier gegen 𝔥 𝔊 𝔐 an ursprünglichen Text denken (z. B. Hos 9.12 [?]. Hab 1.2. Zach 2.13. 12.3): doch öfter liegt wohl Korrektur nach 𝔐 (Am 7.1. Mal 3.6) oder Schreibversehen vor (Hos 2,7. 9.7. Mi 2.10. Jo 2.10. Hagg 2.13). Auch tritt in diesen Beispielen häufig eine Minuskel aus I* zur Hauptgruppe 𝔊 hinüber. Besonders 68. 87. 91 sind hier zu nennen, von denen übrigens 91 eine eigentümliche Berührung mit I^{b} zeigt. Je mehr Minuskeln sich derart von I* ablösen, desto wahrscheinlicher sind Versehen im Restbestande von I* anzunehmen (cf. Hos 2.7. 5.5. 9.7. Jo 2.10. Zach 2.13. 10,12. 13.8). Eine genaue Untersuchung würde hier den Stammbaum von I* vielfach aufhellen können.

Die Tabellen haben gezeigt, daß 𝔥, I* und I^{ab} einen gemeinsamen Ursprung haben. Die griechische Vorlage von 𝔥 [X] ist nicht identisch mit I* oder I^{ab}, wie die zahlreichen Abweichungen bei 𝔥 von diesen Gruppen zeigen. Wohl aber darf man sagen, daß X, I* und I^{ab} Brüder sind, die auf einen Vater zurückgehen.

Keiner der Brüder scheint das reine Ebenbild des Vaters zu sein, sondern alle drei weisen Sonderzüge auf. Aber gegenüber anderen Handschriftenfamilien gehören sie zusammen. Es gilt nunmehr, den Vater zu suchen.

II. Das hexaplarische Verhältnis von 𝔥 I.

1. Die hexaplarische Septuaginta [Q^mg // 𝔖].

Hos 1,4 Q^mg οι ο' κ. καταπαυσω B = 𝔖 ܘܐܒܛܠ. — 1,4 Q^mg 86^mg Ιηου 42. III Θ = 𝔖 ܕܝܗܘ[1]. — 4,14 Q^mg οι ο'^sic ου συνιων 42. 310 V 𝔥 × 𝔖 ܠܐ ܡܣܬܟܠܢ [𝔖^mg ܣ' ܐ' ܠܡܣܬܟܠܘ ܕܠܐ]. — 4,14 Q^mg 86^mg Ων B I^ab sil 𝔥 = 𝔖 ܕܐܝܟ [𝔖^mg ܐ' ܕܠܒܐ]. — 5,13 Q^mg οι ο' ρυσασθαι I 𝔥 = 𝔖 ܠܡܦܨܝܘܬܟܘܢ. — 6,5 Q^mg οι ο' ρημασιν 𝔥[2] × I cf. 𝔖 ܒܡܠܬܐ [?]. — 7,3 Q^mg οι ο' βασιλεα I 𝔥[3] = 𝔖 ܠܡܠܟܐ [ܐ' ܠܡܠ̈ܟܐ]. — 8,2 Q^mg + λεγοντες [ο θεος = 𝔖 + ܐܡܪܝܢ ܗܘ †. — 8,9 Q^mg ανεβησαν B I = 𝔖 ܣܠܩܘ. — 8,13 Q^mg ανομιας I 𝔥 † = 𝔖 ܠܐ ܢܡܘ̈ܣܘܬܐ. — 9,6 Q^mg οι ο' Ταχαχμας × 𝔥 𝔖 Machmas [ܣ' ܠܡܟܡܪܬܐ = מחמד]. — 11,4 Q^mg επι τας σιαγονας αυτου B A I 𝔥 = 𝔖 ܥܠ ܦܟ̈ܐ ܕܝܠܗ. — 11,7 Q^mg ταμιεια 239 † = 𝔖 ܐܘܨܪܐ × 𝔥. — 11,10 Q^mg εκπτησονται I = 𝔖 ܢܦܪܚܘܢ × 𝔥. — 13,2 Q^mg και + νυν I 𝔥 = 𝔖 ܘܗܫܐ. — 13,3 Q^mg[4] απο δακρυων B I[5]) = 𝔖 ܡܢ ܕܡ̈ܥܐ [ܐ' ܡܩܛܪܐ. — ܣ' ܡܢ ܩܡܨܐ = ארבה. — ܐ' ܩܡܨܬܐ]. — 13,14 Q^mg και το εξασελιδον [== οι ο'?] ελυτρ. ειχεν cf. Q^a ελυτρωσαμην × 𝔥 𝔖 ܐܦܪܘܩ = λυτρωσομαι [ܣ' ܦܪܩܬ]. — 14,9 Q^mg + εγω [κατισχυσω I^*ab × 𝔥 𝔖 ܘܐܬܚܝܠܬܗ B I^*sil. — 14,9 Q^mg + εγω [ως I 𝔥 = 𝔖 ܐܝܟ ܐܢܐ. —

Am 1,13 Q^mg οι ο' ωστε εμπλατυναι[6]) † × 𝔥 𝔖 ܐܝܟܢܐ ܕܢܦܬܘܢ — 2,2 Q^mg της καριωθ = 𝔖^mg ܕܩܪܝܘܬ × 𝔥 𝔖^txt ܕܝܠܗ ܕܡܕ̈ܝܢܬܐ — 2,15 Q^mg και ο ιππευς I 𝔥 [× ουδε B A Q*] = 𝔖 ܘܪܟܒ ܪܟܫܐ.

---

1) 𝔥 Comm: pro Jehu in editione Vulgata legitur Juda, sed . . . non vitio LXX interpretum . . . Cyrill: η των ο' . . [εκδοσις] . . . Ιουδα, η δε ετερα . . . Ιηου.

2) 𝔥 al. mss. verbo.

3) Comm: regem Jeroboam.

4) Von Swete fälschlich zu Q^a gestellt.

5) 𝔥 Comm: de locustis [ακριδων].

6) cf. Cod. Jes [Field].

— 2,16 Q^mg ηυρεθη καρδια I 𝔥 = 𝔖 ܕܢܫܬܟܚ ܠܒܗ ܢܫܬܟܚ. — 3,10 Q^mg εστι = 𝔖 ܐܝܬܝܗܝ. — 3,10 Q^mg εναντιον B 𝔥 1) = 𝔖 ܩܕܡܘܗܝ. — 3,15 Q^mg και συντριψω [I] + και παταξω B [𝔥] cf. 𝔖 ܘܐܡܚܐ, sed 𝔖 om και παταξω = I [𝔖^mg ܐ' ܠ' ܘܐܡܚܐ pro ܘܐܡܚܐ]. — 4,2 Q^mg + υποκαιομενους εμβαλουσιν [εμπ. λ. B I 𝔥 × B A Q* II = 𝔖 + ܢܪܡܘܢ ܕܡܬܝܩܕܝܢ. — 4,3 Q^mg Ερμωνα cf. 86. I Αρμανα = 𝔖 ܠܪܡܘܢ. — 4,7 Q^mg θερισμου I = 𝔖 ܕܚܨܕܐ × 𝔥. — 4,8 Q^mg και ουκ επεστραφητε B I 𝔥 = 𝔖 ܘܠܐ ܐܬܦܢܝܬܘܢ. — 4,11 Q^mg εξαπεσταλμενος = 𝔖 ܕܡܫܬܠܚ. — 5,8 Q^mg σκεαν + θανατου I 𝔥 = 𝔖 ܕܡܘܬܐ. — 5,11 Q^mg πτωχους B I 𝔥 = 𝔖* ܠܡܣ̈ܟܢܐ [cf. A Q* II εις κεφαλας πτωχων = 𝔖^mg ܥܠ ܪܫܐ ܕܡܣ̈ܟܢܐ. — 5,22 Q^mg ου προσδεξομαι + αυτα 49. 228 V A × 𝔥 𝔖 B ܐܩܒܠ ܠܐ [om αυτα. — 5,26 Q^mg 86 I. + τυπους [αυτων B I^ab sil 𝔥 = 𝔖 ܨܠܡ̈ܐ ܕܨܒܬܘܢ. — 7,4 Q^mg κυριος₂ + ο θεος 𝔥 = 𝔖 ܐܠܗܐ ܡܪ'. — 7,7 Q^mg + ανηρ A Q^1mg I 𝔥 = 𝔖 ܓܒܪܐ. — 8,5 Q^mg θησαυρον B I 𝔥 × 𝔖 ܐܘܨ̈ܪܐ 42. 49 V. — 8,6 Q^mg πενητα [pro ταπεινον] I^sil 𝔥 = 𝔖 ܡܣܟܢܐ. — 8,6 Q^mg πασης πρασεως I 𝔥 = 𝔖 ܡܢ ܟܠ ܙܒܢܬܐ. — 8,12 Q^mg απο θαλασσης I 𝔥 = 𝔖 ܡܢ ܝܡܐ. — 9,10 Q^mg ελθη I 𝔥 = 𝔖 ܬܐܬܐ. — 9,11 Q^mg τα πεπτ. αυτων † = 𝔖 ܬܪ̈ܥܝܗܝܢ. — 9,14 Q^mg ποιησουσιν I 𝔥 = 𝔖 ܢܥܒܕܘܢ. —

Mi 1,1 Q^mg Μωρασθιν cf. B I × 𝔥 𝔖 ܡܘܪܫܬ [130]. 311. — 1,2 Q^mg παντες I 𝔥 = 𝔖 ܟܠܟܘܢ. — 1,2 Q^mg οι ο' εστω I 𝔥 = 𝔖 ܢܗܘܐ. — 1,2 Q^mg κυριος ο θεος I 𝔥 = 𝔖 ܡܪܝܐ ܐܠܗܐ. — 1,7 Q^mg επεστρεψεν I † 𝔥 𝔖 ܗܦܟ cf. 40. 62. 147 κατεστρεψεν 𝔥. — 1,8 Q^mg πενθησει = 𝔖 ܬܬܐܒܠ. — 1,10 Q^mg Βαχειμ 𝔥 = 𝔖 ܒܟܝܡ. — 1,14 Q^mg εις κενον B I = 𝔖 ܠܣܪܝܩܘܬܐ. — 1,15 Q^mg αγαγω σοι 68. 310 III 𝔥 × 𝔖 ܐܝܬܐ ܠܟܝ I. — 1,16 Q^mg ξυρησιν I 𝔥 = 𝔖 ܓܪܥܬܐ. — 2,2 Q^mg + και [ανδρα B [× I 𝔥 om και] = 𝔖 ܓܒܪܐ ܘܠܐ ※ [ܠ' ܐ']. — 2,7 Q^mg ει I † 𝔥 = 𝔖 ܐܢ. — 3,5 Q^mg ηγιασαν I III 𝔥 = 𝔖 ܩܕܫܘ. — 3,7 Q^mg εστιν I 𝔥 † = 𝔖 ܐܝܬܘܗܝ. — 4,3 Q^mg μαχαιρας I 𝔥 = 𝔖 ܣܦܣܝܪ̈ܐ. — 4,3 Q^mg τα δορατα B I 𝔥 = 𝔖 ܪ̈ܘܡܚܐ. — 4,3 Q^mg οι ο' προς I † cf. 𝔖 ܠܘܬ. — 4,7 Q^mg + διαμενον † = 𝔖 ܕܡܩܘܐ ÷ × 𝔥. — 5,4 Q^mg τα ωβελισμενα

1) Coram [al. mss. in].

εις τους δυο τοπους [sc. και οψεται et το ποιμνιον αυτου][1]) ου κεινται εν τῳ εξασελιδῳ cf. 91* $𝔥^{mss}$ [om κ. οψ. et το π. αυτ.] = 𝔖 ܕܠܗ ܠܡܪܥܝܬܐ ÷ . . . ܘܢܚܙܐ ÷ (obelisci). — 6,2 Q^{mg} ορη I 𝔥 = 𝔖 ܛܘܪ̈ܐ. — 6,12 Q^{mg} ad φευδη : οι λ' αδικα I 𝔥 † cf. $𝔖^{txt}$ ܥܘ̈ܠܐ [= αδικα] $𝔖^{mg}$ ܕܓܠ̈ܐ [ψευδη] ܕܡܪܝܐ ܡܠܘܗܝ. — 6,13 Q^{mg} εβασανισα επι σε δια I 𝔥 † = 𝔖 ܠܡܫܩܠܘܬܐ ܠܟ ܫܪܝܬ. — 6,15 Q^{mg} ου μη πιης οινον I 𝔥 = 𝔖 ܘܠܐ ܬܫܬܐ ܚܡܪܐ. — 7,4 Q^{mg} σκοπιας + σου I 𝔥 = 𝔖 + ܕܣܟܘܝܟ. — 7,6 Q^{mg} οι ο' αναστησεται I † = 𝔖 ܬܩܘܡ. — 7,7 Q^{mg} αποσκοπεσω I † = 𝔖 ܐܕܘܩ cf. 7,4 ܕܕܘܩܐ = σκοπια. — 7,8 Q^{mg} πορευθω I III 𝔥 = 𝔖 ܐܗܠܟ. — 7,8 Q^{mg} οι ο' φως I † = 𝔖 ܢܘܗܪܐ. — 7,12 Q^{mg} συγκλεισμον 130. 311 III = 𝔖 ܐܦ ܠܡܣܟܪܘܬܐ ÷. — 7,14 Q^{mg} κατα μονας I 𝔥 = 𝔖 ܒܠܚܘܕܝܗܘܢ. — 7,14 Q^{mg} κατα τας ημερας I III 𝔥 × 𝔖 ܝܘܡ̈ܬܐ ܐܝܟ [καθως αι ημ. B A Q II]. 7,15 Q^{mg} εκ + γης [Αιγυπτου I III 𝔥 = 𝔖 ܕ ܐܪܥܐ ܡܢ. — 7,15 Q^{mg} δειξω αυτοις I III 𝔥 = 𝔖 ܠܗܘܢ ܐܚܘܐ. — 7,17 Q^{mg} ταραχθησονται I † = 𝔖 ܢܬܕܠܚܘܢ. — 7,20 Q^{mg} οι ο' αρχηθεν † = 𝔖 ܡܢ ܩܕܝܡ. —

Jo 1,9 Q^{mg} + πιπι = 𝔥 $𝔖^{mg}$ ܠܡܪܝܐ [𝔖* ܠܡܪܝܐ]. — 1,14 εκτενως Q^{mg} θ' μονος τον οβελισκον . . . ομοιως τοις ο' 𝔥 = 𝔖 ܡܬܚܝܢܐܝܬ ÷. — 2,2 Q^{mg} οι ο' [μετ] αυτου 𝔥 cf. V. 228. 62. 147 [-ων] = 𝔖 ܥܡܗ [$𝔖^{mg}$ ܐ' : ܥܡܗ = μ. αυτου]. — 2,8 Q^{mg} πλησιον I 𝔥 † = 𝔖 ܡܢ ܩܪܝܒ. — 3,2 Q^{mg} οι ο' καταδιωξω † = 𝔖 ܐܪܕܘܦ. — 3,7 Q^{mg} οι ο' κεφαλην 239 † = 𝔖 ܒܪܫܗܘܢ. — 3,10 Q^{mg} adn. α' αδυνατος [ad Q^{a} δυνατος] = $𝔖^{txt}$ ܡܫܟܚܢܐ [$𝔖^{mg}$ ܐ' ܠܐ ܡܫܟܚ]. —

Ob 1,8 Q^{mg} φησιν †. — 1,9 Q^{mg} οι ο' ηττηθησονται † = 𝔖 ܢܬܕܒܪܘܢ [sic 2]). — 1,11 Q^{mg} υμεις εστε V I 𝔥 † = 𝔖 ܐܝܬܝܟܘܢ ܘܐܢܬܘܢ. — Jon 1,8 Q^{mg} απαγγ. + δη I = 𝔖 + ܗܫܐ. — 1,8 Q^{mg} + και που πορευη I 𝔥 = 𝔖 × ܘܠܐܝܟܐ ܐܙܠ ܐܢܬ ÷. — 2,3 Q^{mg} και + ως [ειπεν × 𝔖 ܘܐܡܪ. — 4,11 Q^{mg} + εν αυτη cf. 87^{mg} × 𝔖. —

Hab 1,5 Q^{mg} διηγησ. + υμιν I $ℵ^{c.a}$ A × 𝔥 𝔖 B ℵ*. — 1,13 Q^{mg} οδ[υνης] B ℵ × 𝔖 ܐܢܬ ܡܫܟܚ ܠܐ [ου δυνηση 𝔥 I A Q II III]. — 3,12

1) aliter Swete. — Apud 𝔥 mss. Palat. om et videbit . . . gregem suam.

2) Nach Lidzbarski verschrieben aus ܢܬܕܒܪܘܢ.

Q^mg ἀπειλῇ + σου I^ab A al. × 𝔥 I* 𝔖 B ℵ. — 3.12 Q^mg θυμῷ + σου I^a [233 A × I* 𝔥 𝔖. —

Seph 1.5 Q^mg Μολοχ 62. 86. 147 cf. III × 𝔥 𝔖 ܕܡܠܟܗܘܢ ܒܡܠܟܘܡ ℵ B 130^sil. 311. — 2.7 Q^mg ἐπ αὐτους B I 𝔥 = 𝔖 ܥܠܝܗܘܢ. —

Hgg 1.13 Q^mg om ἐν ἀγγέλοις κυρίου I^b A Q II = 𝔖 om [𝔖^mg hab sub ܙ']. —

Zach 4.10 Q^mg χαρήσονται I 𝔥 = 𝔖 ܢܚܕܘܢ. — 5.9 Q^mg + ὡς πτέρυγας A I 𝔥 = 𝔖 + ܓܦܐ̈ ܐܝܟ. —

Hieronymus sagt ausdrücklich vom Psalter [ep. 106.2] daß seine editio Septuaginta interpretum eins ist mit der editio, quae et in ἑξαπλοῖς codicibus repperitur et a nobis im Latinum sermonem fideliter versa est et Hierosolymae atque in orientis ecclesiis decantatur. So liegt die Frage nahe, ob nicht auch die im Zwölferbuch lateinisch vorliegende Septuaginta Hieronymi eben aus den Hexapla stammt. Wir müssen also die erhaltenen Lesarten der hexaplarischen Septuaginta, die Origenes in Cäsarea als Sechziger schuf (Eus. h. e. 6,36), mit 𝔥 I vergleichen, um ein sicheres Ergebnis zu erzielen. Die Frage ist nur, wo wir solche Lesarten finden. Hier ist nun die editio Syro-Hexaplaris der Ambrosiana [1] von höchstem Werte, die Ceriani veröffentlicht hat. Die Übersetzung des Zwölferbuchs trägt darin folgende Unterschrift:

> Das Zwölfprophetenbuch ist hiermit zu Ende, das nach der Ausgabe [ܡܦܩܢܘܬܐ = ἔκδοσις] der Siebenzig übersetzt wurde, welche in den Tagen Ptolemäus', des Königs von Ägypten, vor dem Auftreten des Messias die heilige Schrift aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzt haben in der Hauptstadt Alexandria. Das griechische Exemplar [ܦܣܐ] nun aber, aus dem dies Buch der zwölf Propheten ins Syrische übersetzt worden ist, ist verglichen worden [ܡܩܒܠ ܗܘܐ = ἀντεβλήθη] laut seiner Unterschrift [ܐܝܟ ܕܡܣܝܡ ܗܘܐ = καθ' ἃ ὑπετέτακτο] mit einem alten Exemplar [ܨܚܚܐ = ἀντίγραφον], weshalb auch vieles aus der betreffenden Ausgabe [ܡܦܩܢܘܬܐ] entnommen ist, die folgende Unterschrift hatte [ܕܡܣܝܡ ܗܘܐ = καθυπετέτακτο]: Die 12 Propheten sind abgeschrieben [ܐܬܦܫܩܘ = μετελήφθησαν] aus einem Exemplar [ܨܚܚܐ = ἀντίγραφον] entsprechend

1) ed. Ceriani, Monumenta Sacra et profana VII. 1874.

der Ausgabe der Tetrapla [ܕܐܪܒܥ ܦܐ̈ܬܐ]. Pamphilus und Eusebius haben aufs genauste [ܚܬܝܬܐܝܬ = ακριβως] die Revision vollzogen [ܬܪܨܘ = διωρθωσαντο].

Nach diesem Zeugnis, das die Ausdrücke der griechischen Buchtechnik syrisch wiedergibt und dessen Schluß aus dem Griechischen übersetzt ist, ist nun das Zwölferbuch keineswegs, wie Ehrhardt[1]) meint, aus den Tetrapla übersetzt. Vielmehr haben wir als die zugrunde gelegte Ausgabe der Septuaginta die Hexapla anzunehmen. Nur ist das betreffende Exemplar verglichen worden mit einem alten Exemplar der Tetrapla[2]), das laut Unterschrift von Eusebius und Pamphilus persönlich revidiert war. Wir müssen demnach in der Syro-Hexaplaris auch auf tetraplarische Lesarten gefaßt sein, was der Beobachtung entspricht, daß wir neben den Siebenzig (šabʿîn = ο'), Aquila (ܐ' = α'), Symmachus (ܣ' = σ') und Theodotion (ܬ' = ϑ') öfter noch unbezeichnete Randlesarten finden, die den Tetrapla entstammen mögen, wenn nicht tetraplarische Lesarten gar in den Text selbst eingedrungen sind.

Als zweite Hauptquelle für die hexaplarische Septuaginta betrachte ich für die Propheten die Marginalien des Codex Marchalianus [Q^mg]. Sie stammen nicht vom ersten Schreiber dieses Codex (Q*), der nach Ceriani[3]) in das sechste Jahrhundert gehört, sondern von einer Hand aus nicht viel späterer Zeit, die man vielleicht auch in den zahlreichen Textkorrekturen sehen darf (Q^a), von denen wir noch handeln werden. Der Randschreiber hat ein Exemplar der Hexapla [το εξασελιδον] zur Hand gehabt[4]), das er öfter zitiert (Hos 13,14. Mi 5,4) und dem er Lesarten der Septuagintakolumne (οι ο') so wie Aquilas (α'), Symmachus (σ') und Theodotions (ϑ') entnimmt. In Wirklichkeit darf man nun behaupten, daß nicht nur die den Septuaginta (ο') ausdrücklich zugeschriebenen, sondern auch alle oder fast alle anonymen Lesarten (Q^mg bei Swete), auf die hexaplarische Septuaginta zurückgehen. Der Beweis liegt in den Gleichungen dieser Lesarten mit den syrohexaplarischen, sofern die Sprachverschiedenheit einen Vergleich zuläßt. Eine dritte hexaplarische, genauer tetraplarische[5]) Quelle, der Codex Chisianus VII, 45, dessen Abschrift Holmes-Parsons als 88 zitieren, fließt für

1) Römische Quartalschrift V 1891 S. 233.
2) Ganz ähnlich lautet Josuas Unterschrift cf. Swete, Introduction[1] S. 66.
3) Ceriani, De codice Marchaliano MDCCCXC p. 34 ff.
4) Ceriani ib. p. 16 ff.
5) cf. Harnack, Geschichte der altchristlichen Literatur I S. 544.

das Zwölferbuch nicht. Die hexaplarischen Lesarten des Codex 86 = Barberinus V. 45 sind von Field verglichen worden, in unsrer Studie aber nur hie und da berücksichtigt, da S + Q^{mg} genug für unsern Zweck beweist.

Zunächst zeigt unsre aus Beispielen bei Swete gebildete Tabelle klar, wie innig S und Q^{mg} zusammenstehen, in wichtigen Beispielen mit Sonderlesarten gegenüber allen andern Handschriften. Zu diesen Sonderlesarten gehört Hos 8.2 S Q^{mg} ÷ λεγοντες. — 11.7 S Q^{mg} ÷ ταμιεια. — Am 2,2 S^{mg} Q^{mg} της καριωθ. — Mi 1.10 S Q^{mg} Βαχειμ. — 4.7 S Q^{mg} + διαμενον. — 7.20 S Q^{mg} αρχηθεν. — Jo 2.2 S Q^{mg} αυτου. — 3.2 S Q^{mg} καταδιωξω. — 3.7 S Q^{mg} 239 κεφαλην. — 3.10 S $Q^{mg\ sil}$ 86 𝔥 δυνατος. 9.11 S Q^{mg} αυτων. — Ob 1.9 S Q^{mg} ηττηθησονται. — Von diesen Gleichungen stellt S Mi 4.7 unter Obelus: Mi 7.20. Jo 3.2. 7. Ob 1.9 stellt Q^{mg} ausdrücklich den σ' zu, wohl als besonders auffallende Lesarten. Jo 3.10 kann man aus S wie Q^{mg} gleicherweise den auf Aquila gehenden Ursprung von αδυνατος, das alle Handschriften bringen, ersehen. Doch auch sonst, wenn andere Handschriften zur Seite treten, ist die wesentliche Gleichung zwischen S und Q^{mg} so auffallend, daß sie trotz mancher Beispiele von Differenzen (cf. Hos 4.14. 9.6[1]). Am 1.13[2]). 5.22. 8.5. Mi 1.1. 15. Jon 2,3. 4.11. Hab 1.5. 13. 3.12. 3.12_2[3]). Seph 1.5), als entscheidend für nächste Verwandtschaft gelten muß. Ein Vergleich mit den Unzialen zeigt, daß der von S Q^{mg} vertretene hexaplarische Typus seinen Verwandten im Typus B [א] I, nicht in A Q II hat.[4]) Die Gleichungen mit B [א] sind in der Tabelle wohl überall ausdrücklich angegeben, sodaß man sich leicht ein Bild machen kann: auch die auffallenden Gleichungen mit A sind erwähnt. Q^{*} wird von Q^{mg} korrigiert, vertritt also schon darum den Typus A Q II ex silentio mit. Wenn S Q^{mg} einmal (Hagg 1.13) deutlich mit A Q gegen B א I^{*} geht, so beweist uns S^{mg}, daß B א I^{*} hier nach Theodotion korrigiert hat.

Doch wichtiger als die Gleichungen von S Q^{mg} mit B [א] I sind die mit I [II III] allein. Diese liegen in der Tabelle überall da vor, wo keine der vier Unzialen B א, A Q als Gleichung genannt ist.

---

1) Q^{mg} Ταχαχμας ist aber wohl Schreibfehler.

2) Q^{mg} ωστε. S ܐܝܟܢܐ = οπως.

3) Die starke Abweichung gerade bei Habakuk ist sehr sonderbar. Die Verbindung von Q^{mg} mit $א^{c.a}$ A in 1,5. 3.12. $3,12_2$ scheint sekundär; umgekehrt ist 1,13 Q^{mg} primär.

4) Über diese Typen cf. Studien S. 44 ff. 51. 54 ff. 130.

Man sieht sofort, wie zahlreich dies besondere Verhältnis zu I ist, wenn man nur auf die wichtigsten Gleichungen dieser Art achtet. Z. B. Hos 1,4 Ιηου. — 5,13 ρυσασθαι. — 7,3 βασιλεα. — 8,13 ανομιας. — 11,10 εκπτησονται. — 13,2 + νυν. — Am 2,16 ευρεθη καρδια. — 4,3 Ερμωνα [cf. I Αρμανα]. — 4,7 θερισμου. — 5,8 θανατον. — 8,6 πρασεως. — 9,14 ποιησουσιν. — Mi 1,2 παντες. — $1,2_2$ κυριος ο θεος. — 1,16 ξυρησιν. — 3,5 ηγιασαν. — 4,3 προς [οι ο']. — 6,2 ορη. — 6,13 εβασανισα επι σε δια. — 6,15 πιης οινον. — 7,7 αποσκοπεσω. — 7,8 φως μοι [I cf. μου]. — 7,12 συγκλεισμον I^b. — 7,14 κατα μονας. — 7,15 δειξω αυτοις. — 7,17 ταραχθησονται. — Jo 2,8 πλησιον. — Ob 1,11 υμεις εστε. — Jon 1,8 + δη. — Jon $1,8_2$ + και που πορευη. — Zach 4,10 χαρησονται. Hier überall steht I [V] in Gleichung zu 𝔖 Q^{mg}, d. h. zum Texttypus der hexaplarischen Septuaginta, während sowohl B ℵ wie A Q andere Wege eingeschlagen haben. Demnach kann kein Zweifel sein, daß I gegenüber allen Unzialen und Minuskelgruppen der origeneischen Septuaginta, wie sie in den Hexapla niedergelegt wurde, am nächsten kommt. Mit I aber stimmt 𝔥 nicht nur in den Beispielen des ersten Abschnitts, sondern auch in unsern letztbesprochenen Beispielen wesentlich überein, wie sich jeder aus der Tabelle überzeugen kann. Also gilt von 𝔥 der gleiche Schluß, daß wir es hier mit der Übersetzung eines Septuagintatextes zu tun haben, der wirklich mit der hexaplarischen Septuagintakolumne aufs nächste verwandt war. Die eingangs erwähnte Bemerkung von Hieronymus über den Gebrauch einer hexaplarischen Rezension durch ihn selbst wird demnach im Zwölferbuch bestätigt.

2. Der Korrektor Q^a.

Hos 1,11 Q^a ερρηθη. — 3,1 Q^a σταφιδος I^* B × Q^* Θ I^a. — 3,4 Q^a ουδε I B × A Q^*. — 5,14 Q^a + εν [τῳ οικῳ I. — 6,1 Q^a + τον [κυριον †. — 6,5 Q^a ρηματι I B × A Q^* Q^{mg}. — 6,6 Q^a η I B × A Q [και ου]. — 6,10 Q^a + του [Ισρ I B × A Q. — 7,1 Q^a κακια 91 . . 311. — 7,6 Q^a ανεκαυθησαν 240. — $7,6_2$ Q^a πυρος I B × A Q. — 7,7 Q^a επεσαν I^* B × A Q I^{ab}. — 7,11 Q^a επεκαλεσατο. — 7,14 Q^a επι I. — 7,16 Q^a ου τεταμ. 49 . . . 310. — 8,9 Q^a ηγαπησεν I A × B Q. — 8,10 Q^a + εν [τοις εθνεσι I B × V I^a. — 8,11 Q^a αμαρτιας I B × A Q I^{ab}. — 9,9 Q^a bis αυτων I B Θ × A Q 49. 311. — 9,10 Q^a συκον I Θ [𝔥]. — 10,14 Q^a Ιεροβααλ 40. 91 Θ V. — 11,7 Q^a παροικιας I Θ V. — 11,12 Q^a εκυκλωσαν. — 12,4 Q^a om Ων cf. 49. 311 A. — 12,13 Q^a εκ γης I B × A Q 49. —

13.2 Q^{a} προσεθεντο B × I A Q. — 13.6 Q^{a} ενεκεν I. — 13,13 Q^{a} ου φρονιμος †. — 13.13 Q^{a} + νυν [ου μη I Θ. — 13.14 Q^{a} ελυτρωσαμην †. — 13.15 Q^{a} αυτους 91. I^{b} ℌ. — 14,5 Q^{a} απεστρεψεν I B Θ. — 14,5 Q^{a} εν τη οργη †. — 14.8 Q^{a} στηριχθησονται I Θ V. — 14.10 Q^{a} γνωσεται I. — subscr. Q^{a} + λυπουμενος και παρ Εβραιοις α'. —

Am 1.5 Q^{a} αιχμαλωτισθησεται I^{a} 311 A × — τευθησεται B I*. — 1,6 Q^{a} αυτην [91]. — 1.9 Q^{a} αυτον † [Q^{mg} α' σ'] × αυτους I [ℌ] × cet. — 1.14 Q^{a} ημερα I* I^{a} A [ℌ]. — 1.15 Q^{a} αυτου III. — 2.3 Q^{a} μετ αυτου $I^{b\ sil}$. — 2,4 Q^{a} αυτον I B. — 2.11 Q^{a} ανελαβον †. — 3.9 Q^{a} αναγγειλατε I. — 3.9 Q^{a} ταις χωραις I^{a}. — 3.9 Q^{a} εν + γη [Αιγ. I. — 3.15 Q^{a} + αι [ελεφαντ 42 III. — 5.3 Q^{a} κυριος ο θεος I^{b}. — 5.8 Q^{a} + ο [ποιων I B × A Q. — 5.8 Q^{a} προσωπον I B × A Q. — 5,11 Q^{a} ξεστους B 91 I^{b} × A Q. — 5.11 Q^{a} ῳκοδομησατε I* B × I^{a} A Q. — 5,11 Q^{a} φυτευσατε cf. I B × A Q. — 6,3 Q^{a} ερχομενοι I B × A Q. — 7.4 Q^{a} + κυριος [κυριος 42 I †. — 7,8 Q^{a} ειπον 42. — 7.8 Q^{a} προσθω I B × I^{ab} A Q. — 7.13. 8.2 Q^{a} om μη I B × A Q. — 8.5 Q^{a} σταθμιον I B × A Q. — 8.10 Q^{a} αυτην [ℌ]. — 8.11 Q^{a} + κυριος I. — 8.11 Q^{a} αρτων 91 I^{b} B × A Q. — 8,11 Q^{a} αλλ' η I^{b} III. — 9.1 Q^{a} ιλαστηριον I B × 49 I^{b} A Q (θυσ.). — 9.9 Q^{a} λικμησω I B × A Q. — 9.11 Q^{a} κατεσκαμμενα I B × A Q. — 9.12 Q^{a} εκζητησουσι I 42 I^{b}. — 9.13 Q^{a} αλοητος I A × B Q. — 9,14 Q^{a} φυτευσουσι I B × I^{a} A Q. — 9,15 subscr. Q^{a} + εντελλομενος παρ Εβραιοις γ'. —

Mi 1.3 Q^{a} καταβησεται I B × A [Q*]. — 1,10 Q^{a} + εις [καταγελωτα$_{2}$ (I) III. — 1.11 Q^{a} Σενναραν cf. I [ℌ]. — 1.16 Q^{a} χηρειαν 49^{sil} B^{ab} A Q × I Q^{mg}. — 2,6 Q^{a} τουτοις I B × A Q. — 3.12 Q^{a} εις αλσος I B × A Q. — 4.1 Q^{a} εσχατον^{sic} †. — 4,13 Q^{a} αναστηθι I B × A Q. — 5,1 Q^{a} ημας I^{b} III. — 6.8 Q^{a} απηγγελη I. — 6.12 Q^{a} επλησαν I B × A Q. — 6,15 Q^{a} εκπιεσεις^{sic} †. — 7,3 Q^{a} + ως [εστιν I. — 7.6 $Q^{a\ vid}$ ανδρος + οι ανδρες I. — 7.7 Q^{a} εν τῳ κυριῳ I V. — 7,20 Q^{a} ελεον I B × A Q. — subsc. Q^{a} Μιχ. τις ουτος παρ Εβραιοις ς'. —

Jo 2,8 Q^{a} συντελεσωσι 40 I $\aleph^{c.b}$ cf. A Q [— ουσι]. — 2.10 Q^{a} ου δωσουσι 42. 240. — 2.20 Q^{a} εξωσω 42^{sil} I^{sil} B. — 2.22 Q^{a} [om τα] πεδια I^{b} B ℵ*. — 2,23 Q^{a} εν [ℌ]. — 2,24 Q^{a} υπερεκχυθησεται I B ℵ. — 2.25 Q^{a} εις I* B ℵ × εφ I^{a}. — 2.32 Q^{a} ευαγγελιζομενος I ℌ ℵ. — 3.4 Q^{a} τι + και I^{a} cf. ℌ. — 3.5 Q^{a} om μου$_{2}$ I. — 3,5 Q^{a} om και$_{3}$ I* × I^{a}. — 3.10 Q^{a} δυνατος ℵ* ℌ × αδυνατος.

— 3,12 Q[a] καθισω 42. 233. — 3,21 Q[a] εκδικησω 49. 240. — Q[a] subscr. + ισχυς κῡ παρ Εβραιοις β'. —

Ob 1,4. 1,7 Q[a] αυτῳ I* I[a] [𝔥]. — 1,13 Q[a] λαων I [𝔥] B ℵ × 49. — 1,18 Q[a] οτι I*[a] ℵ[c. b]. — 1,20 Q[a] Σαφαραδ cf. I [Σαφαραθ]. — 1,21 Q[a] ανασω ζ. I B ℵ × 49. — Q[a] subscr. + δουλευων κω̄ παρ Εβραιοις δ'. —

Jon 1,4 Q[a] εκινδυνευ'ε I Θ. — 1,5 Q[a] αυτων I[a] 240. — 1,6 Q[a] αναστηθι 40 I ℵ[c. b]. — 1,6 Q[a] ειπως I[ab] [𝔥] A. — 1,16 Q[a] θυσιας I I[a] B ℵ [𝔥]. — 2,6 Q[a] ψ. + μου I* I[a] Θ [𝔥]. — 3,4 Q[a] πορειαν 49. 228 B ℵ. — 3,7 Q[a] ερρηθη 97 B[ab]. — 4,2 Q[a] ωδη I ℵ[c. b] Θ cf. 49. — 4,10 Q[a] εις αυτην I[b] ℵ[c. b]. —

Na 1,11 Q[a] λογιζομενος 49 A. — 2,4 Q[a] αυτου. —

Hab 1,13 Q[a] επιβλεπης Θ. — 3,5 Q[a] εξελευσονται 49. — 3,17 Q[a] + εξιλασ. αυτ. A Q [= בכפרים Num 29,11] cf. 40 al. —

Hagg 2,22 Q[a] αναβησονται 238. 240. [310]. —

Zach 9,4 Q[a] καταξει I[a] 311 ℵ* A. — 10,4 Q[a] ⊤ τοξον 42[sil]. 91[sil]. 130[sil] B ℵ. — 12,14 Q[a] φυλαι αι υπολελειμμεναι I[a] V A Q. — 13,3 Q[a] ζησει 62. 147 †. — 13,5 Q[a] οτι I. — 13,7 Q[a] τον ποιμενα I* I[a]. — 13,7$_2$ Q[a] διασκορπισθητωσαν 49 I. — 14,21 Q[a?] subscr. Ζαχαριας μνημη θεου. —

Mal 3,5 Q[a] τας χηρας I. — 3,8 Q[a] ειπατε I*[ab]. —

Im Marchalianus (Q*) finden sich auf den leeren Blättern vor Jesaia und vor Hesekiel zwei wichtige Angaben von einer späteren Hand, der auch die dem Codex jetzt vorgehefteten Vitae prophetarum angehören[1]). Darnach stammt ein dem Schreiber vorgelegener Jesaiatext, der nicht identisch sein kann mit dem Jesaiatexte von Q*, aus einem Exemplar des Abtes Apolinarius, und ebenso ein Hesekieltext. Im Jesaia hatte dieses Exemplar des Apolinarius folgende Unterschrift: μετεληφθη ο Ησαΐας εκ των κατα τας εκδοσεις εξαπλων. αντεβληθη δε και προς ετερον εξαπλουν εχον την παρασημειωσιν ταυτην· διορθωνται ακριβως πασαι αι εκδοσεις· αντεβληθησαν γαρ προς τον τετραπλουν Ησαΐαν ετι δε και προς τον εξαπλουν. Nach den weiteren Angaben ist außerdem der Text des Jesaiakommentars von Origenes bis Jes 23 für die διορθωσις zurate gezogen [κατα της εκεινου εννοιαν διορθωσαμεθα]. Endlich aber ist die Septuagintakolumne [η των εβδομηκοντα εκδοσις] auch mit den Bemerkungen Eusebius' zu Jesaia kritisch verglichen worden [συνεκριθη][2]), nämlich an den Stellen,

1) Ceriani a. O. p. 29. — cf. Swete, Old Testament III[1] p. VIII n. 4.

2) Über διορθωτικον im Verhältnis zum κριτικον cf. Usener, Kleine Schriften II S. 266, worauf mich Hermann Schöne hinwies.

wo die [zwei] Revisoren in der Frage des Sinnes der Exegese [εξηγησις sc. des Origenes] und der entsprechenden Textherstellung ihres Exemplars [και προς αυτην διορθωσαμενοι] verschiedener Meinung waren [διεφωνουν]. Da sich die Revisoren in erster Person nennen [διορθωσαμεθα] und Eusebius' Ansicht über Origenes' Text geltend gemacht ist, so kann kaum ein Zweifel sein, daß die Revisoren Pamphilus und Eusebius selbst gewesen sind. Das wird erhärtet durch die Unterschrift des Apolinariusexemplars zu Hesekiel. Denn der Hesekieltext ist laut ihrer von Pamphilus und Eusebius nach Hexapla und Tetrapla kritisch hergestellt worden [Παμφιλος και Ευσεβιος διορθωσαντο].

Der Jesaiatext des Apolinarius hatte demnach die Hexapla [τα κατα τας εκδοσεις εξαπλα] als Hauptquelle. Darunter ist das Riesenoriginal in Cäsarea selbst zu verstehen. Denn τα κατα τας εκδοσεις εξαπλα kann nur heißen die Hexapla, wie sie in den sechs Textgestalten [εκδοσεις] geordnet vorlagen. Eine zweite grammatische Möglichkeit, daß es die Hexapla wären, wie sie in den vorhandenen Textausgaben umliefen, ist sachlich deshalb ausgeschlossen, weil εκδοσις nicht Exemplar, sondern wissenschaftliche „Ausgabe" heißt[1]) und weil es neben τα κατα τας εκδοσεις εξαπλα noch ein ετερον εξαπλουν gab. Dies ετερον εξαπλουν ist also im Unterschiede von τα κατα τας εκδοσεις εξαπλα nicht das Original der Hexapla, sondern eine von Pamphilus und Eusebius hergestellte und revidierte Abschrift davon. In diesem ετερον εξαπλουν waren nämlich die einzelnen εκδοσεις, d. h. die sechs Kolumnen Εβραιος, Εβραιος*, α' σ' ο' θ', von Pamphilus und Eusebius sowohl nach den Hexapla wie nach den Tetrapla genau revidiert worden [διορθωνται ακριβως]. Weniger verwickelt ist die Entstehung des Hesekieltextes von Apolinarius. Er entstammt gleichfalls den Hexapla [απο των κατα τας εκδοσεις εξαπλων] und ist nach dem Original der Tetrapla auf Grund von Origenes' eigenen handschriftlichen Korrekturen von Pamphilus und Eusebius revidiert.

Der Codex Apolinarii liegt nun im Jesaia und Hesekiel nach Ceriani dem Korrektor Q^a zugrunde. Dieser hat demnach den Marchalianus [Q*] nach jenem alten Exemplar verbessert und revidiert. Nun zeigt sich aber bei Q^a ganz derselbe Charakter wie im Jesaia auch im Zwölferbuche, sodaß wir auch im Zwölferbuche bei Q^a auf eine Vorlage schließen dürfen, die dem Codex Apolinarii nächst verwandt

1) cf. Usener, Kleine Schriften II S. 145.

war. Q^a bringt interlineare Korrekturen; doch gehören ihm auch die Schlußnoten Hos 14,10. Am 9,15. Mi 7,20 usw. an, die nach der origenistischen Schule Hosea als λυπουμενος, Amos als εντελλομενος, Micha als τις ουτος usw. bezeichnen. Ob er auch die hexaplarischen Randnoten (Q^{mg}) geschrieben hat, ist nicht sicher. Man könnte dafür geltend machen, daß im Zwölferbuch die textkritischen Noten von Q^{mg} wie Q^a bei den sechs ersten Propheten reichlicher stehen als später, wo sie stark abnehmen. Mindestens aber wird von Q^{mg} die Arbeit von Q^a am Text vorausgesetzt. Man vergleiche Hos 13,14 Q^a ελυτρωσαμην; Q^{mg} και το εξασελιδον ελυτρ. ειχεν, wobei ελυτρωσαμην in Wirklichkeit aus Symmachus stammt ($\mathfrak{S}^{mg}$). Ferner Jo 3,10 Q^a δυνατος, wozu Q^{mg} bemerkt, daß αδυνατος aus Aquila stamme. Seine Korrektur bezieht sich häufig auf die Orthographie (cf. Hos 6,3. Am 5,5. 25. 9,3. Seph 3,14. 16. Zach 1,14. 17. 2,7. 8,2. 9,9 [Σιων statt Σειων]. Mal 2,4. 8. 3,3 [Λευι]; besonders groß ist seine Abneigung gegen νυ εφελκυστικον [Nah 2,6. 3,3. 5. 9. 10. 18. 19. Zach 1,5. 9. 19. 2,9. 3,1. 8. 4,1. 2. 6. 13]. Doch beschäftigen uns hier nur seine von Q* verschiedenen Textlesarten. Hier geht nun, wie aus den Gleichungen der Tabelle zu ersehen ist, Q^a wiederum mit dem Typus B [א] I gegenüber A Q II. Man vergleiche mit B: Hos 3,1. 4. 6,5. 6. 10. 7,6$_2$. 7. 8,10. 11. 9,9. 12,13. 13,2. 14,5. Am 2,4. 5,8. 5,8$_2$. 11. 11$_2$. 6,3. 7,8. 7,13. 8,2. 8,5 11. 9,1. 9. 11. 14. Mi 1,3. 16. 2,6. 3,12. 4,13. 6,12. 7,20. — Mit B [א]: Jo 2,20. 2,22 B א. 2,24 B א. 2,32 א. 3,10 א*. Ob 1,21. Jon 3,4. Zach 9,4 א A. 10,4 B א. Man sieht also, wie stark die Verbindung Q^a B א I ist, wobei א erst von Joel an erhalten ist. Dagegen steht Q^a zu A gegen B [א] nur Hos 8,9. 12,4, wo aber I* den Typus B א vertritt; Am 1,5. 14, wo I zu Q^a tritt; Am 9,13, wo I* zu Q^a tritt; Jo 2,8, wo aber nicht A Q sondern nur I genaue Gleichung mit Q^a zeigt (cf. Zach 13,7$_2$); Nah 1,11, wo neben A aus I^a noch 49 mit Q^a stimmt; Zach 12,14. 13,7, wo gleichfalls I^a mit Q^a zu A Q stimmt. In Mal 3,8 hat Q^a A wiederum I $א^{c.b}$ zur Seite. Diese Beispiele bringen also zwar A [Q], aber zugleich I aus B א I in die Gleichung mit Q^a.

Überhaupt nun zeigt sich auch bei Q^a, wie schon bei Q^{mg}, daß der nächste Verwandte seiner Vorlage, also wohl der Codex Apolinarii, nicht B א, sondern wiederum I V Θ ist, was gerade bei originellen Lesarten zutagetritt, wo die Unzialen versagen. Man vergegenwärtige sich außer den schon für die Gleichung von Q^a mit B א I namhaft gemachten Fällen, wo I mindestens in einer Teilgruppe (I* I^a I^b) fast überall zu Q^a tritt, solche wie Hos 5,14. 7,14. 16.

9.10. 10,14. 11,7. 13,6. 13. 14. 15. 14,8. 10. Am 2.3. 3,9. 3.9_2. [I^a] 3.9_3. 5.3 [I^b]. 7,4 † 8.10 [ℌ]. 8,11 †. 8.11_3 [I^b]. 9.12. Mi 1,11. 5.1 [I^b]. 6,8. 15 †. 7.3. 7.6. 7,7. Zach 13.5. 7_2. Mal 3,5. wo Q^a mit I [V Θ] gegen alle Unzialen allein steht. Demnach ist der Schluß unumgänglich, daß auch Q^a und I aufs innigste zusammengehören. Was aber für Q^a gilt, gilt nach unsern Untersuchungen implicite für ℌ mit, nur daß ℌ hier in vielen Fällen nicht vergleichbar ist, da es sich bei Q^a oft um innergriechische Varianten handelt. Man vergleiche jedoch für ℌ aus den sechs letzten Propheten, wo neben Q^a der Korrektor ℵ$^{c.\,b}$ auftritt, etwa Jo 2.23. 32. 3.4. 10. Ob 1,7. 13. Jon 1,6. 2,6.

Steht nun Q^a wirklich wie im Jesaia und Hesekiel so auch im Zwölferbuch durch einen Codex Apolinarii in naher Verbindung mit den Hexapla und ist Q^a etwa auch im Zwölferbuch nach den Tetrapla revidiert worden, so gehört Q^a in die gute origeneische Tradition der Textgeschichte hinein, was wir ja mit viel größerer Sicherheit auch von Q^{mg} festgestellt haben. Das genauere Verhältnis zwischen Q^a und Q^{mg}, die keinesfalls ganz identisch sind, ist dann nicht mehr völlig aufzuhellen. Q^a wie Q^{mg} entstammt vermutlich den Hexapla. Doch während Q^a, auch nach dem orthographischen Befunde zu schließen, eine weitere eingehende Revision durchgemacht hat, dürfen wir in Q^{mg} annähernd echten Text der originalen Hexapla vermuten, was auch die oft einzigartigen Gleichungen zwischen Q^{mg} und 𝔖 wahrscheinlich machen. Beide Texte aber, Q^a wie Q^{mg}, haben in I ihre nächstverwandte Handschriftengruppe und stellen damit I wie ℌ für die hexaplarische Textfamilie sicher.

3. Der Korrektor ℵ$^{c.\,b}$.

Jo 1,14 κυριου + θεου 42. 91. 97 A II 𝔐 × ℌ 𝔖. — 2.1 ℵ$^{c.\,b}$ οτι I. — 2,8 ℵ$^{c.\,b}$ συντελεσωσιν I II Q^a cf. 𝔖 . — 2,11 ℵ$^{c.\,b}$ εσται ικανος I^{sil} ℌ. — 2.22 ℵ$^{c.\,b}$ + τα [πεδια I V A Q II × Bℵ* I^b. — 2,23 ℵ$^{c.\,b}$ οτι I 62 III. — 2,28 ℵ$^{c.\,b}$ om $και_2$ 49 I^b V ℌ A Q II 𝔐. — 2.28_2 ℵ$^{c.\,b}$ ενυπνιοις 49 V A Q II. — 2.30 ℵ$^{c.\,b}$ + ανω [και + σημεια 40. 49. 228 al. × ℌ 𝔖 𝔐. — 3.6 ℵ$^{c.\,b}$ οριων + της κληρονομιας V × ℌ 𝔖 I 𝔐. — 3,17 ℵ$^{c.\,b}$ γνωσεσθε I III. — οτι I III. — 3,17 + πολις [αγια V × I ℌ 𝔖 𝔐. —

Ob 1,3 ℵ$^{c.\,b}$ κατασκηνουντας cf. I^b [— ες] †. — 1,13 ℵ$^{c.\,b}$ λαου [μου] 49 A Q II 𝔐 × I* ℌ 𝔖. — $αυτου_{1\,2\,3\,4}$ × I ℌ 𝔖 𝔐. — 1.18 ℵ$^{c.\,b}$ οτι I III V Q^a. —

Jon 1,4 ℵ$^{c.b}$ εισ την ϑ 40. 49 I V ℌ III. — 1,4 ℵ$^{c.b}$ του διαλυϑηναι I^{a} A II. — 1,6 ℵ$^{c.b}$ αναστηϑι I III Q^{a}. — 1,8 ℵ$^{c.b}$ + και που πορευει I III ℌ 𝔖 Q^{mg} × 𝔐. — 1,9 φοβουμαι 40. 91 I^{b}. — 2,11 ℵ$^{c.b}$ + απο κυριου $^{post\ ras}$ I 𝔖 [in aster.] cf. 𝔐 × ℌ. — 3,4 ℵ$^{c.b}$ εισπορευεσϑαι I V A Q II. — 3,5 μικρου . . . . μεγαλου I^{a} A Q II × B ℵ$^{c.b}$ I* 𝔖 𝔐. — 3,8 ℵ$^{c.b}$ ανεστρεψαν I Q^{a} †. — 4,2 ℵ$^{c.b}$ ω δη I III ℌ[1]. — 4,3 ℵ$^{c.b}$ om με$_{2}$ I V A Q II. — + το [αποϑανειν I A Q II. — 4,9 + κυριος [ο ϑεος I III V A Q II ℌ 𝔖 × 𝔐. — 4,10 ℵ$^{c.b}$ εις αυτην I^{b} 239 Q^{a} [om I* I^{a} ℌ]. — 4,10 ℵ$^{c.b}$ ουδε I V III. —

Nah 1,4 ℵ$^{c.b}$ + παντα III × I ℌ 𝔖 𝔐. — 1,9 ℵ$^{c.b}$ ποιησει I V III. — 1,14 ℵ$^{c.b}$ εξ τ ονοματος I †. — 2,1 ℵ$^{c.b}$ ανηλωται[2] I 𝔖 cf. ℌ †. — 3,4 ℵ$^{c.b}$ φυλας I ℌ 𝔖 A Q II III ℵ$^{c.a}$ 𝔐. — 3,8 ℵ$^{c.b}$ om ετοιμασαι μεριδα$_{1}$ I III V ℌ 𝔖 𝔐. — 3,8 ℵ$^{c.b}$ om ετοιμασαι$_{2}$ I V ℌ 𝔖 𝔐. — 3,8 ℵ$^{c.b}$ μερις$_{2}$ I V ℌ III ℵ$^{c.b}$ × 𝔐. — 3,9 ℵ$^{c.b}$ om και$_{1}$ I V ℌ 𝔖 𝔐. — 3,10 ℵ$^{c.b}$ αρχης I ℌ [𝔖] 𝔐. — 3,11 ℵ$^{c.b}$ παρεωραμενη I V III. — 3,14 ℵ$^{c.b}$ om και$_{1}$ I ℌ 𝔐 𝔖 A Q II. — 3,16 ℵ$^{c.b}$ ωσπερ I* ℌ × 𝔖 𝔐. — 319 ℵ$^{c.b}$ ακουσαντες I ℌ III A Q II. —

Hab 1,13 ℵ$^{c.b}$ ου δυνηση I ℌ 𝔖 𝔐 A Q II III. — 2,16 ℵ$^{c.b}$ και διασαλευϑητι I V ℌ III × 𝔖 𝔐. — 2,18 ℵ$^{c.b}$ επλασαν I ℌ 𝔖 Q II III [פְּסִלוֹ] × 𝔐. — 2,19 ℵ$^{c.b}$ om και$_{1}$ I 𝔖 𝔐 × ℌ. — 3,3 ℵ$^{c.b}$ om Φαραν I V ℌ 𝔖 III × 𝔐. — 3,9 ℵ$^{c.b}$ εντενεις I 𝔖 A Q II III ℵ$^{c.a}$ cf. 𝔐. — 3,13 ℵ$^{c.b}$ εβαλας I ℌ 𝔖 A Q II 𝔐. — 3,15 ℵ$^{c.b}$ υδατα πολλα I ℌ 𝔖 II III 𝔐. — 3,16 ℵ$^{c.b}$ καρδια I 𝔖 III ℵ$^{c.a}$ × 𝔐. — 3,16 ℵ$^{c.b}$ ισχυς 42. 130 ℌ[3] II. —

Seph 1,9 ℵ$^{c.b}$ om ϑεου I 𝔖 † × ℌ. — 2,2 ℵ$^{c.b}$ om προ του επελϑειν εφ υμας οργην κυριου I [𝔖 hab in asteriscis ܩܕܡ ܕܢܐܬܐ ..... ܕܪܘܓܙܗ ܕܡܪܝܐ post ‖ προ του επελϑειν . . . ϑυμου κ.] × ℌ 𝔐. — 2,13 ℵ$^{c.b}$ εκτενω . . . μου I V ℌ A Q II × 𝔖 𝔐. — 2,13 ℵ$^{c.b}$ απολω et ϑησω I V ℌ × 𝔖 𝔐. — 3,8 ℵ$^{c.b}$ + την οργην μου πασαν I V ℌ 𝔖 III 𝔐. — 3,15 ℵ$^{c.b}$ βασιλευσει I III A × ℌ 𝔖 𝔐. — 3,17 ℵ$^{c.b}$ (om ο) δυνατος I V A Q II.

Hagg 1,5 ℵ$^{c.b}$ om δη I V III × 𝔖. — 1,8 ℵ$^{c.b}$ επι I A Q II III. — 1.13 ℵ$^{c.b}$ om εν αγγελοις κυριου 49. 240 I^{b} A II 𝔖 [÷]. — 2,13 ℵ$^{c.b}$ om ακαϑαρτος I III V ℌ 𝔖 𝔐. — 2,15 ℵ$^{c.b}$ επι I III A Q II. — 2,16 δεκα σατα κριϑης I III × 𝔖 ℌ. — 2,22 ℵ$^{c.b}$ om ολεϑρευσω δυναμιν βασιλεων ℵ* ℌ[4] × I 𝔖 [hab in obelis] 𝔐. —

---

1) Comm: Septuaginta transtulerunt ω δη.

2) ℵ$^{c.b}$ εξηρται will nur ℵ* εξητε korrigieren.

3) Comm: alibi scriptum reperimus: η εξις μου [habitudo mea].

4) Comm: LXX minus habet: ‚conteram fortitudinem regni gentium‘.

Zach 1.3 ℵ^c.b om παντοκρατωρ I II Q × ℌ 𝔖 𝔐. — 1.8 ℵ^c.b om και ψαροι I V ℌ 𝔖 𝔐. — 4.10 ℵ^c.b χαρησονται I Q^mg ℌ A III. — 4.13 ℵ^c.b + λεγων I 𝔖 𝔐. — 7.2 ℵ^c.b Αρβεσεερ cf. ℌ Arabesser × 𝔖 𝔐. — 8.3 ℵ^c.b + ο παντοκρατωρ V 239 ℌ 𝔖 × 𝔐. — 8.12 ℵ^c.b om τουτον I ℌ 𝔖 A Q II × 𝔐. — 9.15 ℵ^c.b το αιμα αυτων I ℌ 𝔖 A Q II III × 𝔐. — 10.2 ℵ^c.b εξηρθησαν III 𝔖. — 10.5 ℵ^c.b οτι I III. — 11.13 ℵ^c.b σκεψαι I ℌ 𝔖 A Q II III × 𝔐. — 11.14 ℵ^c.b διαθηκην I ℌ 𝔖 A Q II III 𝔐. — 12.6 ℵ^c.b om εν Ιερουσαλημ I V ℌ 𝔖 A Q II × 𝔐. — 12.14 ℵ^c.b φυλη + φυλη III 𝔖 [in aster.] 𝔐 × ℌ. — 13.1 ℵ^c.b ραντισμον I V ℌ 𝔖 A II III. — 13.7 ℵ^c.b τον ποιμενα[ν] I ℌ II III 𝔐. — 13.7 ℵ^c.b παταξον I ℌ 𝔖 A Q II 𝔐. — 13.7 ℵ^c.b τον ποιμενα I ℌ A Q II III 𝔐 [𝔖 لـراعي]. — 14.5 ℵ^c.b απο προσωπου I V ℌ 𝔖 𝔐. — 14.20 ℵ^c.b om παντοκρατωρ I 𝔖 × 𝔐. —

Mal 1.7 ℵ^c.b βρωματα εξουδενωνται I V [om 𝔐]. — 2.2 ℵ^c.b εν ταις καρδιαις ^post revoc V 𝔐 × ℌ 𝔖. — 2.10 ℵ^c.b ουχι πατηρ . . . ουχι θεος εις επ. υμ. I V ℌ 𝔖 𝔐. — 3,8 ℵ^c.b ειπατε I ℌ 𝔖 A Q^a III. — 3.10 ℵ^c.b τοις οικοις 49 I^b al. V ℌ 𝔖 × 𝔐. — 3.15 ℵ^c.b om παντες 49 V A Q II 𝔐 × ℌ 𝔖. — 4.5 ℵ^c.b ελθων I V ℌ III. — 4,6 ℵ^c.b post v. 3 = I ℌ 𝔖 𝔐.

Auch der Sinaiticus (ℵ*) hat wie der Marchalianus (Q*) Korrektur erfahren und zwar mehrfach. Wichtig sind besonders zwei Korrektoren, die Tischendorf[1]) als ℵ^c.a und ℵ^c.b bezeichnet und aus dem siebenten Jahrhundert ableitet. Sie haben den ganzen Codex korrigiert, doch tritt ℵ^c.a in den Psalmen, ℵ^c.b in den Propheten besonders hervor. Während nun ℵ^c.a deutlich lucianische Einflüsse aufweist[2]), hat ℵ^c.b zur Vorlage einen mit den Hexapla verwandten Text. Das scheint für das Ezra-Nehemiabuch und das Estherbuch[3]) die Unterschrift ausdrücklich zu bezeugen, wonach die historischen Bücher (1. Sam. — Esth.) nach einem sehr alten, von Pamphilus Hand verbesserten Exemplar korrigiert worden sind, das wiederum μετελημφθη και διορθωθη προς τα εξαπλα Ωριγενους υπ᾽ αυτου διορθωμενα. Nämlich auf die Urschrift (ℵ*) kann sich diese Bemerkung deshalb nicht beziehen, weil das Exemplar des Pamphilus als uralt [παλαιοτατον λιαν] gilt, während ℵ* kaum hundert Jahre jünger als Pamphilus ist, vor allem aber, weil die Urschrift (ℵ*) an Nachlässigkeit in der Orthographie ihresgleichen sucht, sodaß sie

1) Tischendorf, Bibliorum Codex Sinaiticus Petropolitanus I Prolegg. — Swete, Old Testament I² p. XX f.

2) Rahlfs, Septuagintastudien II S. 57. — Studien S. 84 f.

3) Swete, Old Testament II¹ p. 212. 780.

schwerlich von einem griechisch Gebildeten geschrieben wurde, geschweige daß ihr Text ein genau revidierter Text wäre. Da nun auch $\aleph^{c.a}$ wegen seiner Lucianismen sich nicht auf ein Exemplar des Pamphilus beziehen kann[1]), so werden sich die Unterschriften in Ezra-Nehemia und in Esther auf den hier freilich sehr sparsamen Korrektor $\aleph^{c.b}$ beziehen, obwohl sie nicht von seiner eigenen Hand zu stammen scheinen.

Uns beschäftigt hier das Verhältnis von $\aleph^{c.b}$ zu 𝔋 I im Zwölferbuch, für das keine derartige Unterschrift vorliegt[2]). Zum Vergleich fehlen Stellen für Hosea, Amos, Micha, wo $\aleph^{*}$ fehlt; doch genügen die neun erhaltenen Propheten als Fundgrube vollkommen. Zu beachten ist, das $\aleph^{c.b}$ der Korrektor eines zur Gruppe B $\aleph$ I gehörigen Textes ist, nicht wie Q^{a} Korrektor eines zur Gruppe A Q II gehörigen. Weil ihm ein anderer Texttypus vorlag, so sind seine Korrekturen nach anderer Richtung wichtig als Q^{a}. Nun ist aus der Tabelle deutlich, daß zwischen $\aleph^{c.b}$ und 𝔋 I wiederum eine nahe Verwandtschaft besteht. Von Gleichungen, bei denen die Unzialen außer V versagen, kommen in Betracht Jo 2,1. 2,23. 3,17. Ob 1,18. Zach. 10,5 $\aleph^{c.b}$ οτι I. — 2,8 $\aleph^{c.b}$ συντελεσωσιν I II Q^{a}. — 2,30 $\aleph^{c.b}$ + ανω. — 2,30 $\aleph^{c.b}$ + σημεια I^{a} 228. — Jon 1,6 $\aleph^{c.b}$ αναστηθι I Q^{a} III. — 1,8 $\aleph^{c.b}$ + και που π ορ. I 𝔋 Q^{mg} 𝔖 III. — 1,9 φοβουμαι 40. 91 I^{b}. — 2,11 $\aleph^{c.b}$ + απο κυριου I 𝔖 ※ cf. 𝔐. — 3,8 $\aleph^{c.b}$ ανεστρεψαν I Q^{a} †. — 4,2 $\aleph^{c.b}$ ω δη I 𝔋 III. — 4,10 $\aleph^{c.b}$ εις αυτην I^{b} Q^{a} 239. [om I^{*} 𝔋]. — 4,10 $\aleph^{c.b}$ ουδε I V III. — Nah 1,9 $\aleph^{c.b}$ ποιησει I V III. — 1,14 $\aleph^{c.b}$ I †. — 2,1 $\aleph^{c.b}$ I † cf. 𝔋 𝔖. — 3,8 om $\aleph^{c.b}$ I V 𝔋 𝔖 III. — $3,8_2$ om $\aleph^{c.b}$ I V 𝔋 𝔖. — $3,8_3$ $\aleph^{c.b}$ I V 𝔋 III. — 3,9 om $\aleph^{c.b}$ I V 𝔋 𝔖. — 3,10 $\aleph^{c.b}$ I 𝔋 [𝔖]. — 3,11 $\aleph^{c.b}$ I V III. — 3,16 $\aleph^{c.b}$ I^{*} 𝔋 × 𝔖. — Hab 2,16 $\aleph^{c.b}$ I V 𝔋 III × 𝔖. — 2,19 om $\aleph^{c.b}$ I 𝔖 × 𝔋. — 3,3 om $\aleph^{c.b}$ I V 𝔋 𝔖 III. — 3,15 $\aleph^{c.b}$ I II III 𝔋 𝔖. — 3,16 $\aleph^{c.b}$ I 𝔖 III $\aleph^{c.a}$. — $3,16_2$ $\aleph^{c.b}$ 42. 130 𝔋 II. — Seph 1,9 om $\aleph^{c.b}$ I 𝔖 †. — 2,2 om $\aleph^{c.b}$ I cf. 𝔖 ※. — $2,13_2$ $\aleph^{c.b}$ I V 𝔋. — 3,8 + $\aleph^{c.b}$ I V 𝔋 III. — Hagg 1,5 om $\aleph^{c.b}$ I V III. — 2,13 om $\aleph^{c.b}$ I V 𝔋 𝔖 III. — 2,16 $\aleph^{c.b}$ I III. — Zach 1,8 om $\aleph^{c.b}$ I V 𝔋 𝔖. — 4,13 + $\aleph^{c.b}$ I 𝔖 †. — 14.5 $\aleph^{c.b}$ I V 𝔋 𝔖 III. — 14,20 om $\aleph^{c.b}$ I 𝔖. — Mal 1,7 $\aleph^{c.b}$ I V. — 2,10 $\aleph^{c.b}$ I V 𝔋 𝔖. — 3,10 $\aleph^{c.b}$ 49

---

1) Gegen Klostermann in PRE^{3} XIV S. 510 f. — Für die Unterschrift cf. Gardthausen, Paläographie II^{2} S. 127. Hilgenfeld in Zw. Th. 1864 S. 74 ff.

2) Übrigens gehen hier die lediglich orthographischen Korrekturen von $\aleph^{*}$ gleichfalls auf $\aleph^{c.b}$ zurück, weshalb dieser Korrektor wohl früher als $\aleph^{c.a}$ über den Text gekommen ist.

I^{b} V ℌ 𝔖. — 4.5 ℵ$^{c.b}$ I V ℌ III. — 4.6 ℵ$^{c.b}$ I ℌ 𝔖. Aus diesen Beispielen ergibt sich deutlich genug, daß auch ℵ$^{c.b}$ zu der nun schon sichergestellten Gruppe I V Q^{a} ℌ gehört, wobei die häufige Berührung mit 𝔖 den hexaplarischen Gesamtcharakter erweist (cf. Jon 1,8. 2,11. Nah 2,1. 3.8. 8$_2$. 3.9 [3,10.] Hab 2.19. 3.3. 3.15. Seph. 1,9. Hagg. 2.13. Zach. 1,8. 4,13. 14,5. 20. Mal. 2,10. 3.10. 4,6). Daß hier kein Zufall vorliegt, sondern wirklich ein innerer Zusammenhang, zeigen so sprechende Gleichungen wie Jon 1.8 cf. Q^{mg} + και που πορευει; Nah 2,1 [ανηλωται]; 3,8 [om ετοιμασαι μεριδα$_1$ und ετοιμασαι$_2$]; Hab 2,16 διασαλευθητι = הרעל. 3.16 ισχυς, oder so konsequente Schreibungen wie οτι ℵ$^{c.b}$ I statt διοτι (Jo 2,1. 23. 3,17. Ob 1.18. Zach 10,5), die doch auf bewußter Rezension ruhen müssen. Sehr beliebt sind bei ℵ$^{c.b}$ I Abstriche (Nah 3,8. 8$_2$. 3,9. Hab 2,19. 3,3. Seph 1,9. 2.2. Hagg 1,5. 2.13. Zach 1.8. 14,20.) und Zusätze (Jo 2,30. Jon 1,8. Seph 3.8. Zach 4.13) gegenüber dem gewöhnlichen Septuagintatext. Und hierbei ist nun jedenfalls die Stellung von 𝔖 zu diesen Elementen von Bedeutung: denn öfter wird ein Element in ℵ$^{c.b}$ I getilgt, das in 𝔖 sub asterisco oder auch sub obelo vorhanden ist (cf. Seph 2,2. Hagg 2.22) oder das ausdrücklich als sekundär in 𝔊 bezeichnet wird (Hagg 1.13 om εν αγγελοις κ. = θ'); aber auch Zusätze in ℵ$^{c.b}$ I finden sich, die in 𝔖 sub asterisco stehen (Jon 2,11. Zach 12.14). Also ist in ℵ$^{c.b}$ I acht gegeben auf die hexaplarischen Zeichen, Obelus und Asteriscus. Und das weist eben auf die Hexapla als Vorlage hin, von der ℵ$^{c.b}$ und I V ℌ ausgegangen sind. Doch fehlt nun vieles in ℵ$^{c.b}$ + I, was in 𝔖 vorhanden ist; auch steht dann und wann ein Zusatz in ℵ$^{c.b}$ + I, der in 𝔖 fehlt (cf. Jo 2.30). Also wird man mit ℵ$^{c.b}$ I nicht die hexaplarische Septuagintakolumne in der Urgestalt, wie sie Origenes in sein Riesenwerk schrieb, vor Augen haben, sondern eine besondere Rezension dieser Septuagintakolumne. Auf diese Weise erklärt sich auch sehr einfach, daß im Jeremiabuch gerade in I die großen Zusätze aus Theodotion (Jer 10,6—10. 40,14—26. 46,4—13 griechischer Zählung) fehlen, die doch vermutlich in der hexaplarischen Septuagintakolumne sub asterisco gestanden haben, wie 𝔖 und Q^{mg} [※] nahelegen. Auf Grund der Hexapla, aber unter Beseitigung solcher kritisch hervorgehobenen Stücke, ist die Rezension von I entstanden, die auch dem Korrektor ℵ$^{c.b}$ zugrunde liegt[1]).

1) Ich nehme hier eine frühere Auffassung (Studien S. 80 f.) vor Rahlfs' Kritik (Göttingische Gelehrte Anzeigen 1910 S. 702) teilweise zurück. Ich glaubte damals, Origenes in der hexaplarischen Septuagintakolumne

Aber so deutlich der Zusammenhang von ℵ c. b mit I V 𝔥 𝔖 ist, so muß doch gleichzeitig auffallen, wie häufig nun diese Gruppe ℵ c. b I V 𝔥 Lesarten bringt, die nicht zu dem ursprünglichen Typus B ℵ I, sondern zu A Q II gehören, so daß man ein merkwürdiges Schwanken zwischen diesen Typen bemerken kann. Unter den zu ℵ c. b angeführten Beispielen stehen ℵ c. b I [V 𝔥] zu A Q II in Fällen wie Jo 1,14 + κυριου A II 𝔐. — 2,22 + τα [πεδια. — 2,28 om και$_2$ 𝔐. — 2,28$_2$ ενυπνιοις. — [Ob 1,13 λαου 𝔐.] — Jon 1,4 του διαλυθηναι A II × 𝔖 𝔐. — 3,4 εισπορευεσθαι. — 4,3 om με$_2$. — 4,3$_2$ + το [αποθανειν. — 4,9 + κυριος [ο θεος 𝔥 × 𝔐. — Nah 3,4 φυλας 𝔐. — 3,14 om και$_1$ 𝔖 𝔐. — 3,19 ακουσαντες. — Hab 1,13 ου συνησῃ 𝔖 𝔐 × οδυνης B ℵ Q^{mg}. — 2,18 επλασαν = פִּסְלוֹ 𝔖. — 3,9 εκτενεις 𝔖 cf. 𝔐 [l. תְּעָרֶה]. — 3,13 εβαλας 𝔖 𝔐. — Seph 2,13 εκτενω . . . μου × 𝔖 𝔐. — 3,17 ┬ δυνατος. — Hagg 1,8 επι. — 1,13 om εν αγγελοις κυριου 𝔥 [hab θ']. — 2,15 επι Zach 1,3 παντοκρατωρ Q II × 𝔖 𝔐. — 8,12 om τουτου 𝔖 × 𝔐. — 9,15 το αιμα αυτων 𝔖. — 11,13 σκεψαι 𝔖. — 11,14 διαθηκην 𝔖 cf. 𝔐. 12,6 om εν Ιερουσαλημ 𝔖. — 13,1 ραντισμον 𝔖 cf. 𝔐. — 13,7 παταξον 𝔖 𝔐. — 13,7$_2$ τον ποιμενα 𝔐 [𝔖*?]. — Mal 3,8 ειπατε A 𝔖 cf. 𝔐. — 3,15 om παντες 𝔐. — Alle diese Gleichungen bedeuten ebenso viele Abweichungen von der Gruppe B ℵ, aus der doch I hervorgewachsen ist. Dabei kann man nun bemerken, daß wieder ein Zusammenhang zwischen diesen Lesarten von ℵ c. b + I mit 𝔖 vorhanden ist. Dafür sprechen namentlich die Beispiele, wo keine Gleichung mit 𝔐 vorliegt, also vor allem Jon 1,4. 4,9. Hab 2,18 επλασαν. 3,9 εκτενεις. — Hagg 1,13 om εν αγγελοις κ. [hab θ' ⋇]. — Zach 8,12. 9,15 [το αιμα αυτων] 11,13. 12,6. Hier darf echter Septuagintatext angenommen werden, der den Sinn des ursprünglichen Gedankens besser als 𝔐 erhalten hat (Zach 9,15. 12,6 [⋇]), sodaß also B ℵ in diesen Fällen eine sekundäre Entwicklung zu 𝔐 hin durchgemacht haben wird. Anderswo tritt auch 𝔐 neben

---

habe die Jeremiastellen nicht explicite hingeschrieben, sondern habe nur durch Asteriscus auf den benachbarten Theodotion verwiesen, wo sie vollständig standen, weshalb dann in I die Stellen fehlten. Doch 𝔖 Q^{mg} 88 sprechen freilich dagegen; aus 233 (Rahlfs) läßt sich bei dem Charakter dieser Handschrift im Jeremiabuche nichts schließen. Für das Königsbuch ist übrigens Rahlfs, Septuagintastudien I S. 73 ff. in gleicher Verdammnis wie ich, da er hier dem Origenes in der hexaplarischen Septuagintakolumne gleichfalls kritische Streichungen zumutet. Es wird sich aber auch hier wie bei I im Jeremia nicht um die Hexapla selbst, sondern um eine Rezension auf ihrem Grunde handeln.

die Gleichungen mit 𝔖 (Nah 3,14. Hab 1,13. 3,13. Zach 11,14. 13,1. 7), so daß man vor der Frage steht, ob hier vielleicht $\aleph^{c.b}$ + I mit Hilfe von A Q II bereits nach 𝔐 korrigiert ist und B ℵ das Ursprüngliche bewahrt haben. Dafür spricht Hab 1,13, wo οδυνης durch Q^{mg} ausdrücklich als echte hexaplarische Septuaginta erwiesen wird, sodaß 𝔖 hier nach einem andern Exemplar korrigiert ist. Man darf also schließen, daß schon 𝔖 und erst recht $\aleph^{c.b}$ + I eine Revision nach 𝔐 erlebt hat: und diese Revision ist in $\aleph^{c.b}$ + I noch weiter als in 𝔖 fortgesetzt worden (cf. Jo 1,14. 2,28. Ob 1,13 [$\aleph^{c.b}$ 𝔐 × I]. Nah 3,4 Zach 13,7_2 [?] Mal 3,15). Wenn dergestalt bei 𝔖 wie bei $\aleph^{c.b}$ + I die Gruppe A Q II zu Hilfe genommen wurde, so bedeutet dies nicht notwendig, daß auch A Q II erst sekundär nach 𝔐 korrigiert sei. Vielmehr kann A Q II gegenüber B $\aleph^{c.b}$ [I] oft genug trotz seines Einklangs mit 𝔐 alten echten Text bewahrt haben, wie dies z. B. Hab 1,13 ου δυνησῃ A Q II deutlich der Fall ist. Eben hier ist οδυνης der Gruppe B ℵ, zu der nach Q^{mg} auch die Hexapla standen, deutlich ein sehr alter vorhexaplarischer Schreibfehler für ου δυνησῃ, den die Gruppe A Q II, die sich im Zwölferbuch an Textwert auch sonst der Gruppe B ℵ [I] als überlegen erweist[1], vermeidet. Man wird demnach zu dem Schluß gedrängt, daß aus der Gruppe B ℵ [I] 𝔖, sowohl 𝔖 wie auch $\aleph^{c.b}$ + I nach einem wertvollen Text der Gruppe A Q II revidiert und verbessert worden ist.

Daß nun 𝔋 I auch da, wo $\aleph^{c.b}$ fehlt, eine Zwischenstellung zwischen den Typen B ℵ und A Q einnimmt, sollen zum Schluß die folgenden Beispiele zeigen, die aus den Angaben bei Swete entnommen sind, in denen B ℵ und A Q sich gegenüber stehen, also von Joel an, wo ℵ vorhanden ist. Dabei wird zugleich das innige Verhältnis zwischen 𝔋 I und 𝔖 wieder klar, das ja entscheidend für den hexaplarischen Charakter von 𝔋 I ist, wenn auch der hexaplarische Charakter in 𝔋 I ein solcher zweiter Ordnung ist. 𝔋 I stimmt mit B ℵ: Jo 1,7 + αυτην 𝔖 𝔐. — 2,27 om πας 𝔐 × 𝔖 ܟܠܗ. — Ob 10 ┬ καλυψει 𝔖 𝔐. — Jon 3,5 μεγαλου . . . μικρου 𝔖 𝔐. — 4,7 ┬ ο θεος 𝔖 𝔐. — Nah 3,1 αδικιας πληρης V. — 3,12 ┬ πεσουνται 𝔖 𝔐. — 3,17 εν ημερᾳ 𝔖 𝔐. — Hab 1,6 om τους μαχητας 𝔖 𝔐. — 2,14 πλησθησεται 𝔖 𝔐. — 2,14_2 om συμπασα 𝔖 𝔐. — 3,5 εις πεδια 𝔖. — 3,5_2 κατα ποδας 𝔐 cf. 𝔖. — 3,10 om αυτου 𝔖 𝔐. — 3,17 εν φατναις 𝔖 𝔐. — Seph 1,1 Αμων 𝔖 𝔐. — 2,4 εις αφανισμον 𝔖 𝔐. — 3,5 + εις φως . . . απαιτησει

---

1) cf. Studien S. 55 f.

𝔐 × 𝔖^{mg} ※. — 3,10 + προσδεξομαι . . . διεσπ. μου cf. 𝔐 × 𝔖. — Zach 1,21 om προς με 𝔖 𝔐. — 3,8 ⊤ οι καθημενοι 𝔖 𝔐. — 4,2 ειπα 𝔖 × 𝔐. — 6,14 υιου 𝔖 𝔐. — 8,3 ⊤ επιστρεψω 𝔖 𝔐. — 8,16 + αληθειαν$_2$ 𝔐 [𝔖 ※]. — 9,3 om συνηγαγεν 𝔐 × 𝔖. — 10,6 εσονται 𝔖 𝔐. — 11,11 φυλαττομενα + μοι 𝔖 𝔐. — 13,2 + σαβαωθ 𝔖 [ܚܝܠܬܢܐ] 𝔐. — 14,5 + και εμφραχθησεται 𝔖 cf. 𝔐. — 14,10 + του τοπου 𝔖 𝔐. — Mal 1,7 ℌ ÷ και τα επιτιθεμενα εξουδενωσατε ÷ 𝔖 × I ℵ$^{c.b}$ 𝔐. — 2,3 εορτων 𝔖 𝔐. — 2,4 om κυριος 𝔖 𝔐. — 3,15 + παντες × 𝔖 𝔐. — 4,1 om κυριου 𝔖 𝔐. Man ersieht aus diesen Beispielen, wie eng die Verbindung ℌ I + 𝔖 mit B ℵ da ist, wo zugleich 𝔐 als Gleichung hinzutritt. Doch ist deutlich, daß in ℌ I gegen 𝔖 noch größere Angleichung an 𝔐 vorliegt, die hier durchweg sekundär ist (Jo 2,27 [𝔖 ÷] Seph 3,5 [𝔖^{mg} ※]. 3,10. Zach 9,3 Mal 1,7 [ℌ 𝔖 ÷]. Bei den Gleichungen ℌ I + 𝔖 = B ℵ 𝔐 wird im einzelnen immer zu fragen sein, ob in ℌ I + 𝔖 primäre (cf. Mal 1,7) oder sekundäre (cf. Zach 8,16. 13,2 σαβαωθ)[1]) Lesart vorliegt. Dagegen stimmt ℌ I mit A Q: Jo 2,20 εμεγαλυνθη cf. 𝔖 × 𝔐. — 2,22 αμπελος και συκη × 𝔖 𝔐. — Ob 1,7 συνεσις + εν 𝔖 𝔐. — 1,14 αυτων 𝔖 × 𝔐 ※. — Jon 1,8 + τινος ενεκεν . . . εν ημιν 𝔖 𝔐. — 2,7 εκ φθορας η ζωη μου 𝔖 [ܘ'] 𝔐. — 3,4 πορειαν + οδου × 𝔖 𝔐. — Nah 1,15 om δια σου 𝔖 × 𝔐. — 2,6 τα τειχη [om αυτης] 𝔖 × 𝔐. — 3,9 φυγης + σου 𝔖 × 𝔐. — 3,14 om και 𝔖 𝔐. — Hab 1,13 ου δυνηση 𝔖 𝔐. — 2,8 διοτι + συ 𝔖 𝔐. — 2,14 + πολυ × 𝔖 𝔐. — 3,13 τους χριστους 𝔖 × 𝔐. — Seph 2,13 εκτενω . . . μου × 𝔖 𝔐. — 3,18 συντετριμμενους + σου 𝔖 cf. 𝔐. — 3,19 + και θησομαι 𝔖 cf. 𝔐. — Hagg 2,19 ει$_1$ + ετι 𝔖 𝔐. Zach 1,4 om και ουκ εισηκουσατε × 𝔖 𝔐. — 1,8 των + δυο × 𝔖 𝔐. — 7,3 εποιησαν 𝔖 × 𝔐. — 7,13 ℌ I^b εισακουσω + αυτων × 𝔖 𝔐. — 8,12 om τουτου 𝔖 × 𝔐. — 9,11 διαθηκης ⊤ 𝔖 × 𝔐. — 9,12 οχυρωματι 𝔖 𝔐. — 9,15 το αιμα αυτων 𝔖 × 𝔐. — 9,16 om ο θεος αυτων 𝔖 × 𝔐. — 9,17 + παρ [αυτου × 𝔖 𝔐. — 11,12 ℌ + στησαντες × I 𝔖 𝔐. — 11,14 διαθηκην 𝔖 × 𝔐. — 12,6 om εν Ιερουσ. 𝔖 × 𝔐 ※. — 12,8 + οικος [Δαυειδ × 𝔖 𝔐. — 12,12 + φυλη φυλη καθ εαυτ. και αι γυν. αυτ. καθ εαυτας 𝔖 × 𝔐. — 13,5 om ανθρωπος . . . οτι × 𝔖 [※] 𝔐. — 13,6 ερω × 𝔖 𝔐. 13,7 τον ποιμενα$_1$ 𝔐 𝔖. — 13,7$_2$ πολιτην αυτου 𝔖 × 𝔐. — 13,7$_3$

1) σάβαωθ ist sicher sekundär; denn die echte 𝔊 sagt παντοκρατωρ = ܐܚܝܕ ܟܠ für צבאות.

διασκορπισθητωσαν ℵ$^{c.b}$ 𝔖 𝔐. — 13.7$_4$ ποιμενας 𝔖^{mg} × 𝔖 𝔐. — 14.1 ℌ I^{a} + το ημισυ . . . προς 𝔖 × 𝔐. — 14,5 Ασαηλ 𝔖 × 𝔐. 14.6 om και εσται × 𝔖* [𝔖^{mg} 𝔪'] 𝔐. — 14.13 επιληψεται 𝔖 × 𝔐. — Mal 2.15 ουκ αλλος 𝔖 cf. 𝔐. — 3.1 ιδου + εγω 𝔖. — 3,8 ειπατε 𝔖 × 𝔐.

In diesen Beispielen wird als allgemeine Regel gelten. daß ein günstiges Vorurteil für Ursprünglichkeit der Gleichungen ℌ I = A Q II 𝔖 besteht, wenn 𝔐 abweicht: denn leicht kann dann B ℵ nach 𝔐 korrigiert sein (Ob 1,14. Nah 1,15. 2.6. 3.9. Hab 3.13. Zach 7,3. 8,12. 9,11. 15. 16. 11,14. 12,6. 13,7$_2$. 14.4. 5. 13. Mal 3.8). Auch beim Hinübertreten von 𝔖 zu 𝔐 gegen ℌ I + A Q II besteht diese Frage (cf. Jo 2.22. Jon 3.4. Hab 2.14. Seph 2.13. Zach 1.4. 8. 7.13. 9.17. [11.12.] 12.8. 13.4 [𝔖 ※] 13.6. 13.7$_4$), obwohl Zach 14.6 𝔖^{mg} zeigt, daß sich 𝔖* 𝔐 hier als echt betrachtet. sodaß man von Fall zu Fall fragen muß. ob nicht B ℵ wie A Q gleichberechtigt sind. Wo dagegen ℌ I + A Q II mit 𝔖 𝔐 gegen B ℵ stimmt. ist die Frage nach Überarbeitung bei ℌ I + A Q II am Platze (cf. Jon 1,8. 2.7 [𝔪']. Zach 9.12), obwohl hier ℌ I = A Q II wie B ℵ wiederum gleichberechtigte Texte haben können (cf. Zach 13.7$_3$) oder B ℵ gar auf Schreibfehlern ruhen kann (Hab 1.13. Mal 2.15). Im ganzen aber zeigt sich. daß für ℌ I und 𝔖 nicht nur der Typus B ℵ. sondern auch der Typus A Q II bedeutsam wurde. Und zwar darf B ℵ als Textgrundlage betrachtet werden, während A Q II Einfluß infolge einer vergleichenden Rezension erhalten hat. Diese Rezension scheint nun aber auf Origenes selbst zurückzugehen.

III. Hieronymus und Origenes.

Der Textaufbau hat uns gezeigt, daß ℌ und I V Θ nächstverwandt sind und zusammen gegenüber anderen Textgestaltungen eine Einheit bilden. Wir haben ferner gesehen. daß ℌ I textgeschichtlich der hexaplarischen Rezension zuzurechnen ist. die nach Hieronymus eignem Zeugnis in den Codices Palaestinae umlief. quos ab Origine elaboratos Eusebius et Pamphilus vulgaverunt. Das hat der Zusammenhang mit der Syrohexaplaris sowie mit Q^{mg} deutlich gemacht und die Verwandtschaft mit der Vorlage der Korrektoren Q^{a} und ℵ$^{c.b}$ bestätigt. Es gilt nun noch, das textgeschichtliche Verhältnis zwischen Hieronymus und Origenes aus Nachrichten der Literatur zu bekräftigen, um womöglich ein literaturgeschichtliches

Bild in das Zahlennetz des Textgefüges einzuzeichnen, wodurch dies Zahlennetz geschichtlich lebendig wird.

1. Origenes.

Eusebius (h. e. 6,16)[1]) erzählt uns, wie Origenes die Hexapla in Caesarea Palaestinae schuf. Nachdem er außer hebräischem Text, Septuaginta und den drei schon bekannten Übersetzungen [εκδοσεις] von Aquila, Symmachus und Theodotion besonders für die Psalmen noch andere aufgestöbert hatte, ging er ans Werk. Er stellte sechs Kolumnen her, den Hebräer in hebräischer Schrift, den Hebräer in griechischer Umschrift, Aquila, Symmachus, Septuaginta, Theodotion, wozu für einige Bücher, besonders den Psalter, noch eine oder zwei andere traten. So schuf er die ἀντίγραφα der sogenannten Hexapla, d. h. die zu archivalischer Aufbewahrung bestimmten genau verglichenen Exemplare[2]). Der Name τὰ ἑξαπλᾶ oder τὸ ἑξασέλιδον, der uns z. B. bei Q^{mg} öfter begegnet, deutet auf Codexform schon des ursprünglichen Werks; auch wäre für den Zweck des Nachschlagens die Rollenform ganz unhandlich gewesen. Auch ist der Codex schon seit Martial (1. Jahrh. n. Chr.) bezeugt, in der Kirche wahrscheinlich früher als in der heidnischen Welt anstelle der Rolle in allgemeinen Gebrauch gekommen[3]). Bibeln in Codexform erscheinen jedenfalls seit c. 250 n. Chr.[4]), also seit Origenes Zeit. Der Schreibstoff der Hexapla scheint ursprünglich Papyrus gewesen zu sein[5]). Im 4. Jahrhundert sind viele Bände der Bibliothek von Cäsarea wegen ihres schlechten Zustandes auf Pergament umgeschrieben worden (Hier. ep. 141); ob die Hexapla darunter waren, wissen wir nicht.

Nun hat uns auch Origenes selbst (ep. ad Africanum c. 5. Comm. in Matth. XV, 14[6]) den Plan seiner textgeschichtlichen Arbeit beschrieben, den er während seines zweiten Aufenthalts in Caesarea faßte, wo die Hexapla c. 240—245[7]) entstanden. Es galt ihm, in den jüdischen Kontroversen einen Text zu schaffen, aus dem der

---

1) cf. Hieronymus, De vir. ill c. 54. Comm. in ep. ad Tit. c. 3.

2) cf. zu αντιγραφον cf. Dziatzko, Untersuchungen über ausgewählte Kapitel des antiken Buchwesens 1900 S. 124f.

3) ib. S. 140.

4) Zahn, Geschichte des Kanons, I S. 69.

5) cf. Swete, Introduction[1] S. 73.

6) Swete a. O. S. 60.

7) Swete a. O. S. 60.

von den Juden anerkannte Text ersichtlich war. Dazu dienten ihm alle vorhandenen ἐκδόσεις, also neben 𝔐 vor allem auch Aquila, Symmachus und Theodotion, deren Sinn bis in die feineren Unterschiede hinein Origenes studierte, um zugleich die Auslegung der LXX [𝔊] um so besser zu pflegen. Als Schriftbeweis wollte er dann nur die im hebräischen Text vorhandenen und anerkannten Stellen beibringen, selbst wenn sie in der Septuaginta nicht standen. Was im Hebräischen fehlte, wurde so durch Obelus ausgezeichnet, um seine Geringwertigkeit anzudeuten: was in der Septuaginta fehlte, wurde ἐκ τῶν λοιπῶν ἐκδόσεων συμφώνως τῷ Ἑβραϊκῷ unter dem Zeichen des Asteriscus hinzugesetzt, um seinen Wert anzudeuten. Auf diese Weise erhielt die fünfte Kolumne, die den Septuagintatext brachte, eine Fülle von fremden Zusätzen, die besonders aus Theodotion entnommen wurden, da sein Sprachcharakter der Septuaginta am ähnlichsten war. Daß bei der Abschrift dieser Kolumne durch Weglassung nicht der Obeli, wohl aber der Asterisci im Septuagintatext große Verwirrung entstehen konnte, ist bekannt.

Aber nun spricht Origenes, abgesehen von diesen asterisierten Zusätzen, noch von einer andern textkritischen Maßnahme innerhalb der Septuagintakolumne nämlich von kritischen Änderungen an dem zugrunde gelegten Septuagintatext selber (Comm. in Matth. XV, 14): τὴν μὲν οὖν ἐν τοῖς ἀντιγράφοις τῆς παλαιᾶς διαθήκης διαφωνίαν, θεοῦ διδόντος εὕρομεν ἰάσασθαι, κριτηρίῳ χρησάμενοι ταῖς λοιπαῖς ἐκδόσεσιν· τῶν γὰρ ἀμφιβαλλομένων παρὰ τοῖς ο' διὰ τὴν τῶν ἀντιγράφων διαφωνίαν, τὴν κρίσιν ποιησάμενοι ἀπὸ τῶν λοιπῶν ἐκδόσεων τὸ συνᾆδον ἐκείναις ἐφυλάξαμεν. Es ist klar, daß hier von verschiedenen Lesarten innerhalb des *vorhexaplarischen* Septuagintatextes die Rede ist, der also in verschiedenen Typen vorhanden und bekannt war. Origenes hat als Aufzug des ganzen Gewebes natürlich einen Haupttext seiner Septuaginta zugrunde gelegt und gewiß einen solchen, der ihm als besonders wertvoll vorkam. Indes hier zeigten sich nun oft Abweichungen vom Sinn des hebräischen Textes. In solchen Fällen zog er noch andere Septuagintahandschriften zurate. Oftmals fand er in ihnen Varianten, die mit dem hebräischen Text und den drei Übersetzungen (ἐκδόσεις) Aquilas, Symmachus' und Theodotions zusammenstimmten. Dann ersetzte er den Text seiner Hauptgrundlage durch diese Varianten aus den andern Handschriften der Septuaginta. Der hexaplarische Text der Septuagintakolumne, von dem er im Matthäuskommentar

spricht, hat demnach eine dreifache Wurzel. Erstens hat er zur Grundlage einen vorhexaplarischen Typus, der Origenes als besonders wertvoll vorkam. Zweitens waren an diesem Grundtext Veränderungen zugunsten des hebräischen Textsinns nach Maßgabe von andern vorhexaplarischen Septuagintalesarten anderer Handschriften vorgenommen. Drittens wurden zum Zweck möglichst vollständiger Angleichung an den hebräischen Text Obeli und Asterisci eingeführt, wobei der von den Obeli eingeschlossene Text echter Septuagintatext war, der von den Asterisci eingeschlossene in Zusätzen aus Aquila, Symmachus und Theodotion bestand. Diesen Angaben, so sahen wir, entspricht nun vollständig der Befund in der Syrohexaplaris 𝕾 und im ganzen auch der in 𝕳 I. Wir fanden nämlich, daß der zugrunde liegende Texttypus hier zu der Gruppe B ℵ I gehört und mit I besonders innig verwandt ist. Doch zeigten sich daneben in 𝕾 + 𝕳 I viele Lesarten, die zum Typus A Q II gehören. Wo diese Lesarten von 𝔐, sowie von Aquila, Symmachus und Theodotion abweichen, besteht die Erwägung, ob wir es hier nicht mit dem Text der Hauptgrundlage (B ℵ I) zu tun haben, von dem sich B ℵ durch sekundäre Abspaltung später getrennt hat. Wo sich bei diesen Berührungen mit A Q II dagegen 𝕾 + 𝕳 I auf Seiten von 𝔐 und der λοιπαὶ ἐκδόσεις zeigt und B ℵ abweicht, wird man fragen müssen, ob nicht Origenes selbst die Lesarten 𝕾 𝕳 I = A Q II in die Septuagintakolumne eingesetzt hat, während B ℵ den Typus der origeneischen Hauptgrundlage bewahrten.

Freilich erhebt sich nun die Frage, ob Origenes mit der im Matthäuskommentar gegebenen Beschreibung die Hexapla oder die Tetrapla im Auge hat, worüber er nichts ausdrücklich sagt. Der Matthäuskommentar ist nach Eusebius (h. e. 6,36) von ihm als einem Sechziger in Caesarea geschrieben. Also lag das hexaplarische Werk damals, nach 245 n. Chr., wohl schon vor; und was Origenes zu Obeli und Asterisci sagt, stimmt genau zu den Hexapla. Indessen auch die Frage nach den Tetrapla erhebt sich. Eusebius sagt darüber (h. e. 6,16 ed. Schwartz): τὰ τῶν λεγομένων ἑξαπλῶν ἡμῖν ἀντίγραφα καταλέλοιπεν, ἰδίως τὴν Ακύλου καὶ Συμμάχου καὶ Θεοδοτίωνος ἔκδοσιν· ἅμα τῇ τῶν ἑβδομήκοντα ἐν τοῖς τετρασσοῖς [s. τετραπλοῖς] ἐπι[κατα]σκευάσας[1]). Wäre die Lesart ἐπικατασκευάσας richtig, die freilich nur ein Codex (A) bringt[1]), so deutete dies auf spätere Entstehung der Tetrapla gegenüber den Hexapla, sodaß der Matthäuskommentar die Tetrapla schwerlich im Auge hat. Denn ἐπικατασκευάζειν bedeutet

1) Zur Lesart cf. Schwartz in den Göttinger Nachrichten 1893 S. 694.

„obendrein, nachträglich zurechtstellen“[1]), weshalb man die Tetrapla hinter die Hexapla in den Aufenthalt Origenes in Tyrus verlegt hat[2]). Doch die Lesart ἐπισκευάσας ist viel besser bezeugt. Sie bedeutet, daß Origenes die Tetrapla besonders [ἰδίως] veranstaltete (cf. Eus. h. e. 6,20, 1) und wohl schon früher als die Hexapla, worauf das Participium aoristi ἐπισκευάσας in diesem Falle hindeutet. Dann könnte sich seine Notiz im Matthäuskommentar ebenso gut auch auf die Tetrapla beziehen. Daß nun Hexapla und Tetrapla in der Septuagintakolumne nicht ganz den gleichen Text brachten, ist sicher; denn der Vergleich mit tetraplarischen Lesarten, den 𝔖, aber auch die Vorlage von Q[a] im Jesaia und Hesekiel (s. o. S. 31 ff.) angestellt haben, wäre sonst zwecklos. Nun zeigen uns z. B. die Scholien im Coislinianus u. a., sowie 𝔖 zu ψ 87 [86] v. 5, daß hier die Hexapla, die hier wegen Quinta und Sexta Oktapla heißen (cf. Epiphanius, De mens. et pond. c. 7), μη τη Σιων lasen, während die Tetrapla μητηρ Σιων hatten[3]). Aber hier ist μητηρ Σιων zweifellos eine vorhexaplarische Septuagintalesart, während μη τη Σιων auf Korrektur nach 𝔐 ruht, sodaß hieraus auf spätere Entstehung der hexaplarischen Lesart gegenüber der tetraplarischen zu schließen ist[4]). Und nicht anders wird das zeitliche Gesamtverhältnis zwischen Tetrapla und Hexapla sein. So hat Origenes zwar, als er den Matthäuskommentar schrieb, wahrscheinlich nicht nur die Hexapla, sondern auch die Tetrapla hinter sich. Aber weil die tetraplarische Septuaginta weniger nach 𝔐 korrigiert ist als die hexaplarische (ψ 87 [86] ,5), haben die Tetrapla als textkritische Vorarbeit zu den Hexapla zu gelten. Was Origenes im Matthäuskommentar über Anpassung der Septuagintakolumne an 𝔐 und die drei andern ἐκδόσεις sagt, paßt demnach besser zu den Hexapla als zu den Tetrapla. Und wenn 𝔖 der Grundlage nach auch im Zwölferbuch hexaplarisch ist, nur tetraplarisch überarbeitet wurde (s. S. 26 f.), so ist auch von daher wahrscheinlich, daß es eben die Hexapla waren, in denen Origenes viele Lesarten nach A Q II in die Hauptgrundlage von B ℵ I einführte. So ist 𝔥 I auch von diesem Gesichtspunkt aus als hexaplarische Rezension, wenn auch zweiter Ordnung, zu bezeichnen.

1) Field, Or. Hexapl. I Prol. p. XII. Swete a. O. S. 65 f.

2) Swete a. O. S. 73.

3) Field a. O. II p. 238[b] n. 8. — Swete a. O. S. 66.

4) Hieronymus hat im Psalt. Gallic.: numquid Sion dicet nach den Hexapla.

2. Eusebius und Pamphilus.

Man darf Origenes als Schöpfer der Bibliothek von Caesarea bezeichnen; denn mindestens seine eignen Werke, vorab die Hexapla, sind dort aufbewahrt worden, die größte Zierde der Bibliothek auf Jahrhunderte. Diese mag in gewissem Sinn als Tochter der Bibliothek von Jerusalem gelten, die Bischof Alexander in Origenes' Jugendzeit anlegte (Eus. h. e. 6,20, 1) und die als älteste bekannte Kirchenbibliothek zu gelten hat[1]); ihr Gründer Alexander hat mit Theoktistus von Caesarea Origenes zum Presbyter geweiht[2]).

Doch der Grundstock der Origeneischen Bibliothek wurde nun einige Jahrzehnte später von Pamphilus, dem Märtyrer († 309), ausgebaut, der in Alexandria studiert hatte. So bezeichnet sein Jünger Eusebius (h. e. 6,32, 3) ihn als den eigentlichen Gründer τῆς συναχθείσης αὐτῷ τῶν τε Ὠριγένους καὶ τῶν ἄλλων ἐκκλησιαστικῶν βιβλιοθήκης. Nach Isidor (or. 6,6, 1) brachte sie Pamphilus auf 30000 Bände[3]). Von Hieronymus hören wir (de vir. ill. c. 73): Pamphilus presbyter . . . tanto Bibliothecae divinae amore flagravit, ut maximam partem Origenis voluminum sua manu descripserit, quae usque hodie in Caesariensi bibliotheca habentur. Hieronymus hat uns auch aus Eusebius' Biographie über Pamphilus eine wichtige Stelle aufbewahrt (adv. Ruf. I, 9): Scripturas quoque sanctas non ad legendum tantum, sed ad habendum tribuebat promptissime, nec solum viris, sed et feminis, quas vidisset lectioni deditas. Unde et multos codices praeparabat, ut cum necessitas poposcisset, volentibus largiretur. Daraus ist ersichtlich, daß Pamphilus, der ein vermögender Mann war[4]), mit seinen Mitteln auch für die Verbreitung der Bibel im Privatgebrauch ausgiebig sorgte[5]).

Der treue Jünger des Origenes fand in Eusebius, dem berühmten Bischof von Caesarea zur Zeit Konstantins d. Gr., einen Freund, dessen Ehrenname Eusebius Pamphili wurde. Beide zusammen haben ihre Studien vor allem dem Bibeltext ihres Meisters zugewandt, der erst durch ihre Ausgaben in Palaestina allgemeine

---

1) Über die Bibliotheken Palaestinas cf. Ehrhardt in der Römischen Quartalschrift V. 1891 S. 219ff. — Harnack, Geschichte der altchristlichen Literatur I p. XXIX. 543ff.

2) Hier. de vir. ill. c. 54.

3) Dziatzko in Pauly-Wissowa, Realencyklopädie II S. 949.

4) Eus. De martyr. Palaest. recensio Syr. cf. Preuschen in PRE³ XIV, 623.

5) cf. Harnack, Privater Gebrauch der hl. Schriften S. 54.

Geltung erlangt zu haben scheint[1]). Daß diese Arbeit auch dem Neuen Testamente zukam, beweist die sogenannte Euthaliushandschrift zu den Paulinen (Cod. H^{Paul}), die mit ἀντίγραφα der Bibliothek des Pamphilus verglichen ist[2]). Doch vor allem galt sie dem hexaplarischen Septuagintatext, wie Hieronymus in dem eingangs (S. 3) erwähnten Zitat aus der Vorrede zur Chronik klar und kurz bezeugt. Darnach liegt ihrem Texte Origenes' eigne Rezension zugrunde, die besonders in den Hexapla ausgearbeitet worden war. Und dem entsprechen die bekannten Unterschriften, die uns neben 𝕾 (S. 26) der Marchalianus (S. 31 f.) zu Jesaia und Hesekiel und der Sinaiticus (S. 36 f.) zu Ezra-Nehemia und Esther erhalten haben. Hierbei ist nun aber zu bemerken, daß neben den Hexapla auch die Tetrapla eine gewichtige Rolle gespielt haben, sei es daß der Text ihnen direkt entnommen wurde, was bei dem 𝕾 zum Vergleich vorgelegenen Exemplar des Zwölferbuchs der Fall war, sei es daß sie, wie bei Jesaia und Hesekiel in Q^a, zur Nachprüfung des hexaplarischen Textes herangezogen wurden. Diese häufige Beziehung auf zwei von Origenes geschaffne und einander ähnliche Werke versteht man nun am besten in dem Falle, daß nicht Origenes selbst die endgiltige Rezension schuf, die Eusebius und Pamphilus auf Grund von Hexapla und Tetrapla herausgaben, sondern daß diese klassische Rezension eben von Eusebius und Pamphilus auf Grund beider origeneischer Werke, der Hexapla und der Tetrapla, geschaffen wurde. Dafür läßt sich auch anführen, daß wir in der als hexaplarisch zweiter Ordnung erkannten Rezension 𝕳 I manche Abstriche gegenüber der originalen Septuaginta nach 𝕸 finden, die Origenes laut eigenem Zeugnis (Comm. in Matth. XV,14) nicht vorzunehmen gewagt hat. Hätte dennoch Origenes selbst eine dritte endgiltige Rezension seines Septuagintatextes herausgegeben, so wäre es wenigstens sehr auffallend, daß Eusebius und Pamphilus bald die Hexapla, bald die Tetrapla zugrunde legten. Es scheint daher, als sei Hieronymus' Ausdruck von den codices ob Origine elaborati nicht ganz wörtlich zu nehmen.

Sicherlich haben sich aber die beiden Freunde nicht als Veranstalter einer neuen ἔκδοσις, sondern nur als Herausgeber der origeneischen Septuaginta auf Grund des vorhandenen Materials

---

1) Hier. Praef. in Paralip. cf. Preuschen in PRE^3 XIV S. 624.

2) cf. Harnack a. O. S. 544. — Bousset, Codex Pamphili in den Texten und Unterss. XI 1894 S. 44 ff. — v. d. Goltz, Eine textkritische Arbeit des 10 Jahrhunderts 1899 S. 14 ff.

angesehen, wie denn der Jesaiatext von Q^a mit einer vierfachen Wurzel in die Textarbeit des Origenes zurückreichte (S. 31f.). Sie wollten weiter nichts als den klassischen Septuagintatext ihres Meisters veröffentlichen und haben sich damit ein unvergängliches Verdienst erworben. Bis auf Origenes galt vom Bibeltext, was er selbst ausführt (Comm. in Matth. XV, 14): πολλὴ γέγονεν ἡ τῶν ἀντιγράφων διαφορα, εἴτε ἀπὸ ῥαθυμίας τινῶν γραφέων, εἴτε ἀπὸ τόλμης τινῶν μοχθηρᾶς τῆς διορθώσεως τῶν γραφομένων, εἴτε καὶ ἀπὸ τῶν τὰ ἑαυτοῖς δοκοῦντα ἐν τῇ διορθώσει προστιθέντων ἢ ἀφαιρούντων. Seit Origenes' mühsamer Arbeit, die den Ausgaben von Eusebius und Pamphilus zugrunde gelegt ward, war es für wissenschaftliche Studien mit dieser Willkür vorbei. Mögen wir auch nach unsern kritischen Gesetzen die hexaplarischen Ausgaben als Mischtext beanstanden, so hatte man jetzt doch eine Rezension, die dem kirchlichen Bedürfnis entsprungen war. Sonach wird man die Stellung von Eusebius und besonders von Pamphilus mit der des T. Pomponius Atticus, Ciceros Freund, im römischen Buchhandel vergleichen können. Denn die Ἀττικιανὰ ἀντίγραφα römischer und griechischer Autoren gelten gleichfalls als Vertreter einer klassischen ἔκδοσις[1]).

Die kirchliche Bedeutung des Eusebius, der nach 313 n. Chr. als Bischof von Caesarea[2]) als Führer der Mittelpartei bei Hofe naturgemäß gern gelitten und einflußreich war, ist nun jedenfalls der Ausbreituug der von ihm und Pamphilus herausgegebenen origeneischen Rezension förderlich gewesen. Bekanntlich hat ihn Konstantin d. Gr. in einem Schreiben ersucht, fünfzig Pergamentcodices der heiligen Schriften für Konstantinopel, lesbar und handlich, herstellen zu lassen: ὅπως ἂν πεντήκοντα σωμάτια . . . εὐαναγνωστά τε καὶ πρὸς τὴν χρῆσιν εὐμετακόμιστα . . . γραφῆναι κελεύσειας, τῶν θείων δηλαδὴ γραφῶν, ὧν μάλιστα τὴν τ' ἐπισκευὴν καὶ τὴν χρῆσιν τῷ τῆς ἐκκλησίας λόγῳ ἀναγκαίαν εἶναι γινώσκεις (Eus. Vita Const. IV, 35). Wenn der Kaiser Eusebius' Verständnis für die rechte ἐπισκευή der Bücher hervorhebt, so scheint darin eine Andeutung auf ihn als geeigneten Herausgeber zu liegen. Doch in jedem Falle darf der Auftrag gerade an den Bischof von Caesarea dahin verstanden werden, daß der Kaiser gerade hier, wo die origeneische Rezension ihre Heimat hatte, den klassischen Bibeltext vertreten

1) cf. Usener, Kleine Schriften II S. 142ff., worauf mich Hermann Schöne hingewiesen hat.

2) Preuschen in PRE³ S. 608.

und erhältlich wußte. Zweifellos sind also die fünfzig nach Konstantinopel gewanderten Pergamentcodices Vertreter der origeneischen Rezension gewesen. Und so ist die Vermutung nicht sehr kühn, daß sie die Urväter der byzantinischen Handschriften sind, in denen die Minuskelgruppe I vorliegt. Theophylakt hat sein Byzanz auch als bulgarischer Erzbischof nicht vergessen können, und sein Prophetenkommentar, dessen Text mit 𝔥 I nächst verwandt ist, wird auf einem ihm als klassisch erscheinenden Septuagintatexte ruhen. Auch der Codex Venetus (V) hat seine Heimat im byzantinischen Reiche, und dasselbe gilt von den Handschriften Bessarions, aus denen Cod. 68 geflossen ist. Um so weniger kann es überraschen, wenn wir auch in Jerusalem, in der palästinischen Heimatprovinz des Eusebius, diese hexaplarische Rezension wiederfinden. Faulhaber hat ja gezeigt (s. S. 4), daß die Minuskeln 91. 87. 97 ihren gemeinsamen Ursprung in der Catena Philothei haben, in der der Septuagintatext zunächst für den Kommentar Hesychius' von Jerusalem geschrieben war, wozu dann später noch Theodorets Kommentar trat. Also darf der betreffende Septuagintatext [91. 87. 97] als ein Zeugnis der Septuaginta von Jerusalem zur Zeit Hesychius' († 433) gelten, der ein Zeitgenosse von Hieronymus war.

3. Hieronymus.

So kommen wir zu Hieronymus selbst. Er hat seinen Prophetenkommentar in Bethlehem geschrieben, also gleichfalls in Palästina. Daß ihm hier die hexaplarische Septuaginta leichter als eine andere zur Hand war, ist klar; daß er sie allein gegenüber Hesychius und Lucianus und der κοινή als authentisch betrachtete, haben wir bereits aus dem Briefe an Sunnia und Fretela ersehen. Daß er auf Grund der hexaplarischen Ausgabe arbeitete, sagt er selbst im Tituskommentar, also nach Ausweis des Schriftstellerkatalogs[1]) vor 392 n. Chr. (Comm. in Tit. 3,9): nobis curae fuit omnes veteris legis libros, quos vir doctus Adamantius in Hexapla digesserat, de Caesariensi bibliotheca descriptos ex ipsis authenticis emendare. Darnach will er sich erstens Abschriften der alttestamentlichen Bücher aus den Hexapla verschafft haben [μετάληψις] und zweitens diese Abschriften auf Grund des Originals korrigiert haben [διόρθωσις]. Wie weit er mit dieser cura zum Ziel gekommen ist, wissen wir nicht; doch wissen wir, daß er die Aufgabe wirklich

1) Hieronymus de vir. ill. c. 135.

angegriffen hat, mag sie auch allmählich hinter dem neuen Plane einer Übersetzung aus dem hebräischen Grundtext zurückgedrängt worden sein.[1])

Sicher hat Hieronymus den lateinischen Psalter, den er schon in Rom nach der Septuaginta revidiert hatte (Psalterium Romanum), in den ersten Bethlehemer Jahren einer gründlichen Revision auf Grund der Hexapla unterzogen (Psalterium Gallicanum)[2]), in welcher Gestalt das Buch der Vulgata einverleibt worden ist. Er betrachtet diese Ausgabe als editio . . . LXX interpretum, quae in Ἑξαπλοῖς codicibus reperitur et a nobis in Latinum sermonem fideliter versa est (ep. 106,2). Anderswo, in den Scholien zum Psalter, in denen wohl eine Arbeit von Origenes „verwertet" ist, bemerkt er ausdrücklich, daß er vetustum Origenis hexaplum psalterium aufgeschlagen habe, quod ipsius manu fuerat emendatum, und daß er ἑξαπλοῦς Origenis in Caesariensi bibliotheca relegens eine Lesart kontrolliert habe[3]). Er ist also in Cäsarea selbst gewesen, um dort zu arbeiten. Auch wissen wir, daß er die altlateinische Übersetzung von Hiob, von den drei Salomonischen Schriften sowie von der Chronik nach den Hexapla revidiert hat[4]). Zu den Salomonischen Schriften und zur Chronik sind freilich nur noch die Vorreden erhalten, von denen die zur Chronik die berühmte Stelle über die drei Rezensionen der Septuaginta enthält. Da nun aber seine Prophetenkommentare die erste Hälfte der Bethlehemer Zeit ausfüllen, so besteht nach diesen Zeugnissen die Erwartung zurecht, daß er gerade hier die hexaplarische Septuaginta verwertet habe.

Im Schriftstellerkatalog (de vir. ill. c. 75) erzählt nun Hieronymus, daß er den Kommentar von Origenes zum Zwölferbuch in 25 Büchern, von Pamphilus Hand geschrieben, aufgefunden — vermutlich in Cäsarea — und in seinen Besitz gebracht habe, „quae tanto amplector et servo gandio, ut Croesi opes habere me credam." Das erzählt er im Jahre 392 n. Chr., als er mitten in seinem Kommentar zum Zwölferbuch steht, von dem damals Micha, Sephanja, Nahum, Habakuk, Haggai bereits vorlagen, während er viele andere

1) cf. Grützmacher, Hieronymus II, S. 96.

2) ib II S. 223 ff. Field, Origenis Hexapl. II p. 84.

3) Anecdota Maredsolana ed. Moret III S. 12. 5; cf. Grützmacher, a. O. III S. 22 f.

4) Grützmacher a. O. S. 92 f. — Lagarde, Mitteilungen II, 189 ff. — Caspari, Das Buch Hiob . . . in Hieronymus Übersetzung aus der Alexandrinischen Version.

Teile de opere prophetali unter den Händen, aber noch nicht fertig hatte (de vir. ill. c. 135). Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß eben der glückliche Erwerb der Pamphilushandschrift mit dazu beitrug, daß Hieronymus gerade dem Zwölferbuch die exegetische Hauptarbeit der ersten Bethlehemer Jahre gewidmet hat. Auch hat man bemerkt, daß unter seinen Gewährsmännern im Kommentar in erster Linie Origenes steht, auch wenn er ihn nicht nennt[1]: war ihm doch überdies Origenes um 392 n. Chr. noch das bewunderte immortale ingenium, dem er seine eignen Gedanken zu verdanken hatte. Nun hat aber Origenes seinen Kommentar zum Zwölferbuch nach den Hexapla, nämlich als Sechziger, geschrieben [Eus. h. e. 6,36, 1]; der von ihm zugrunde gelegte Text wird demnach vermutlich der hexaplarischen Rezension sehr nahe gestanden haben[2]. Daß Pamphilus dem Septuagintatext auch in diesem Kommentar die gewohnte Sorgfalt wird gewidmet haben, darf man billigerweise vermuten. Und so war Hieronymus jedenfalls schon durch seine Vorlage auf den hexaplarischen Text gewiesen, ganz abgesehen von seiner klaren Erkenntnis, daß die hexaplarische Rezension für Septuagintastudien maßgebend sei [= ipsa est, quae in eruditorum libris incorrupta et immaculata LXX interpretum translatio reservatur][3].

In seiner Streitschrift gegen Rufin spricht Hieronymus öfter von seiner Stellung zur Septuaginta, und zwar besonders mit Rücksicht auf seinen Kommentar zum Zwölferbuch (adv. Ruf. II, 24): Egone contra Septuaginta interpretes aliquid sum locutus, quos ante annos plurimos diligentissime emendatos [i. e. διορθωθέντας] meae linguae studiosis dedi, quos quotidie in conventu fratrum edissero, quorum Psalmos iugi meditatione decanto? . . . Commentarii in duodecim Prophetas et meam et Septuaginta editionem edisserunt . . . II, 27: memini editionem Septuaginta translatorum, olim de Graeco emendatam tribuisse me nostris; cf. III, 25: post Septuaginta editionem, quam diligentissime emendatam ante annos plurimos meae linguae hominibus dedi . . . ep. 106,2 ad Sunn. et Fret: editionem Septuaginta interpretum, quae et in ἑξαπλοῖς codicibus repperitur et a nobis in Latinum sermonem fideliter versa

1) Grützmacher, a. O. II S. 114 ff. 196 ff. 203. 206. III S. 103.

2) Über Origenes Zitate aus dem Zwölferbuch in anderen seiner Werke cf. Lütkemann, De Prophetarum minorum locis ab Origene laudatis 1911.

3) Swete a. O. S. 77.

est. Die Streitschrift gegen Rufin setzt Grützmacher[1]) ins Jahr 401, Zöckler[2]) ins Jahr 402. Ist sie annos ferme decem nach dem Schriftstellerkatalog verfaßt (adv. Ruf. II, 23], so muß anderswo (I, 22) ein Fehler vorliegen, wonach sie decem et octo ferme annos nach dem Epheserkommentar (s. 387/88)[3]) geschrieben wurde. Da Hieronymus auf den Kommentar zum ganzen Zwölferbuch verweist (II, 24), der erst 406 n. Chr. fertig wurde, ist die Streitschrift aber vielleicht erst gegen 406 n. Chr. fertig geworden. Jedenfalls erhellt aus ihr, daß eine von ihm revidierte Septuaginta zum Zwölferbuch damals vorlag; und zwar scheint sie Hieronymus schon vor seinem Kommentar [ante annos plurimos] als Textausgabe emendiert zu haben. Daß hierfür nur die hexaplarische Rezension in Betracht kommt, geht aus allen andern Zeugnissen klar hervor. Zwar zeigen Zacharja und Maleachi im Textbestand bei Migne bisweilen lucianische Spuren, doch ist die hexaplarische Grundlage auch hier nach unsern Textproben deutlich. Es ist demnach ganz unbestreitbar, daß das Dodekapropheton der Septuaginta Hieronymi hexaplarischen Text bringt.

Endlich noch ein Wort über die Methode des Hieronymus bei seiner Revision. Hat er den Septuagintatext des Zwölferbuches nach den Hexapla von Grund auf übersetzt oder nur seine Vetus Latina darnach gründlich emendiert? Beim hexaplarischen Psalter redet er von einer Übersetzung (ep. 106,2 ad Sunn. et Fret.: versa est), aber gelegentlich auch vom Psalterium emendatissimum iuxta Septuaginta interpretes (adv. Ruf. II, 30); beim Zwölferbuch spricht er, nach dem Zusammenhang zu schließen, von emendatio (adv. Ruf. II, 24). Da nun auch beim Psalter von ihm kein scharfer Unterschied zwischen versio und emendatio gemacht ist, wird seine Übertragung des Zwölferbuchs nach der hexaplarischen Rezension erst recht mit Hilfe einer Vetus Latina erfolgt sein. Dafür spricht nun, daß im Zwölferbuch der aus dem Hebräischen übersetzte Text (𝔙) und der Septuagintatext (𝔊), auch wo sie ganz dasselbe Wort voraussetzen, doch häufig im Lateinischen verschiedene Wörter und Wendungen zeigen. So etwa Joel 1,5 𝔐 הקיצו = 𝔙 expergiscimini = 𝔊 evigilate. — בכו = 𝔙 flete = 𝔊 plorate. — 𝔐 הילילו = 𝔙 ululate = 𝔊 plangite. — 1,6 𝔐 כי = 𝔙 enim = 𝔊 quia. — 𝔐 שמה = 𝔙 desertum = 𝔊 dissipationem. — 1,9 𝔐 הכרת = 𝔙 periit = 𝔊 ablatum est. — 𝔐 שדה = 𝔙

1) Grützmacher a. O. III S. 78.
2) Zöckler, Hieronymus S. 259.
3) ib. S. 162.

regio = 𝔊 campi. — 𝔐 אדמה = 𝔙 humus = 𝔊 terra. — 1,13 𝔐 הילילו = 𝔙 ululate = 𝔊 lamentamini. — 𝔐 לינו = 𝔙 cubate = 𝔊 dormite. — 1,15 𝔐 כי קרוב = 𝔙 quia prope = 𝔊 quoniam iuxta. Solche Beispiele lassen sich ins Ungemessene häufen und legen nahe, daß Hieronymus allerdings auf Grund eines Vetus Latina gearbeitet, aber seinen Text nach den Hexapla aufs gründlichste korrigiert hat. Vielleicht beruht es darauf mit, daß sich zwischen 𝔥 und I trotz ihrer innigen Verwandtschaft auch allerhand Abweichungen finden, die sehr leicht verständlich werden, wenn Hieronymus nicht ganz aus freier Hand nach den Hexapla arbeitete, sondern einen altlateinischen Text immer vor sich sah. Doch ist im Auge zu behalten, daß von Anfang an auch I nicht den Text der origeneischen Hexapla völlig genau wiedergibt, sondern nur eine Tochter der origeneischen Hexapla ist, bei der vielleicht wie bei Q^{a} $\aleph^{c.b}$ Eusebius und Pamphilus Paten gestanden haben. Der reinste Ausdruck des hexaplarischen Septuagintatextes liegt nicht einmal in 𝔖, sondern in Q^{mg} vor; doch haben wir hier nur disjecta membra erhalten. Es muß uns genügen zu sehen, daß 𝔥 I in der hexaplarischen Septuaginta ihren letzten Ursprung haben.

So verbreitet die Septuaginta Hieronymi klares Licht über die hexaplarische Rezension der Septuaginta, die in den palästinischen Provinzen umlief. Wohl bringt sein Text im Dodekapropheton kein ungetrübtes Spiegelbild der hexaplarischen Septuagintakolumne, wie sie Origenes schuf. Denn sein Text hat sichtlich eine Vetus Latina zur Grundlage, die nur umfassend nach den Hexapla korrigiert wurde. Auch ist sein Text vermutlich neben der Urschrift der Hexapla von der Handschrift des Pamphilus abhängig, die dieser von Origenes Kommentar zum Zwölferbuch hergestellt hatte. Hier war der Prophetentext zwar, wenn nicht alles trügt, dem hexaplarischen allernächst verwandt, da Origenes seinen Kommentar nach den Hexapla schrieb, aber doch nicht schlechthin identisch damit. Aber dennoch leitet uns Hieronymus auf den rechten Weg zur hexaplarischen Rezension, deren treuester Vertreter unter den Handschriften der Septuaginta die Minuskelgruppe I ist. Und wenn die Göttinger Septuaginta zum Dodekapropheton erscheint, so wird sie diese Minuskelgruppe I zur Grundlage der hexaplarischen Rezension nehmen müssen, die Eusebius und Pamphilus schufen.